



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

434 (21.9.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271086)



ster trafen, denen „die wahre Freiheit der Kultur“ am Herzen liegt. Was uns an diesem „Weltbund der Schriftsteller zur Verteidigung der Kultur“ interessiert, ist seine Zusammensetzung. Es versteht sich, daß diese erlauchte Gesellschaft von dem Wanderdichter Heinrich Mann angeführt wird. Seinem Präsidium gehören folgende Herrschaften an: André Gide, Romain Rolland, Thomas Mann, Maxim Gorki, Albus Huxley, Sinclair Lewis und — Selma Lagerlöf.

Ausgerechnet Frau Lagerlöf, deren Ruhm ihr heute noch in Deutschland nicht unbeträchtliche Einkünfte verschafft.

Ausgerechnet Herr Lewis, dem der Rowohl-Verlag in Berlin jetzt noch jährlich ganz erhebliche Honorare für sein Geschreibsel überweist.

„Weltbund zur Verteidigung der Kultur“ gegen den gläubigen Willen und die schöpferische Kraft einer völkischen Gemeinschaft — wie arm, wie klein!

Dort ein Häuflein zerklüfteter Salonästheten, hier ein Voll! Dort ein Leitbammel durch den liberalistisch-marginalistischen Geistesdunst, hier ein Volksmann und Führer.

Gibt es eine extremere Gegenüberstellung, an Hand deren man die Freiheit von Kunst und Künstler aufzeigen kann!

Die vom Führer proklamierte Freiheit der Kunst wurzelt in der Gemeinschaft aller Deutschen und wird ausgerichtet am Ethos kraftvoller Persönlichkeiten.

Die vom „Weltbund“ verstandene und verkündete Freiheit ist eine Ausgeburt des bürgerlichen Kollektivismus und des vom Liberalismus zum Selbst- und Geschäftszweck erhobenen Persönlichkeitskultus.

Während der Führer in Nürnberg die Kunst als eine Bejahung des inneren deutschen Wesens, als ein zu höchstem Wachstums aus tiefster Notwendigkeit heraus bezeichnete, verhandelt der Begriff vom künstlerischen Schöpfertum bei den „Weltgardisten“ im Subjektivismus und in der Schrankenlosigkeit jüdischer Prägung, die durch Herauslösung von intellektualistischen Einzelweisen aus völkischem Boden eine internationale geistige Isolation errichten.

Der Appell des Führers richtet sich an die Wesenhaftigkeit, an die lebendige Echtheit, an die künstlerische Wahrheit, an das blut- und hodenbedingte Können.

Die Richtung der Mann, Lewis und Co. ist selbsterfahren in einer wässrigen Menschheits-Lendenz voll unersuchbarer Wurzellosigkeit. — Der Führer hat vor Jahren einmal den Satz geprägt:

„Der Baum, dessen Blüten und Früchte in andere Länder und Völker hinübertragen sollen, muß festgewurzelt auf dem Boden des eigenen Volkes stehen.“

Und so wurde Nürnberg zu einem Wegmal der deutschen Kunst.

Adolf Hitler selbst hat Weg und Ziel gezeigt: Aus den Tiefen und Weiten der Volkheit hat das künstlerische Schaffen zu wachsen und zu vollenden ihr Wesen im Volk!

So ist die Freiheit von Kunst und Künstler erfüllt vom Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem völkischen Leben.

So ist uns auch der Maßstab gegeben gegen die internationale Kulturdämmerung.

Rur kleine Zeiten behaupten, großer Meister nicht zu bedürfen!

Willi Körbel

### Italienische Kriegsschiffe in griechischen Häfen unerwünscht

apd. Paris, 20. Sept. (Eigene Meldung.) Aus Athen wird gemeldet, daß die Besatzung des italienischen Kriegsschiffes „Promotea“, das im griechischen Hafen Argosoli wegen des Sturmes Zuflucht suchte, von der Bevölkerung sehr kühl empfangen worden sei. Die griechischen Händler hätten sich geweigert, den italienischen Matrosen, die an Land gegangen waren, Lebensmittel zu verkaufen.

# Die große Frage: Wo steht der Islam?

Ein Faktor, der den Ausschlag geben kann / Die Entscheidung bereits gefallen?

Berlin, 20. Sept. (Eigene Meldung.) Mit der Zuspitzung der Lage im Mittelmeer und mit dem ständigen Wachsen der Gefahr, daß sich der italienisch-abessinische Konflikt zu einem italienisch-englischen auswachsen kann, wird die Frage nach der Stellungnahme des Islam von entscheidender Bedeutung. Wie wir dazu hören, schenkt man in Londoner politischen Kreisen hinsichtlich der Entscheidung, ob der Islam sich auf die italienische oder die abessinische Seite schlagen wird, in letzter Zeit ziemlich der Meinung zuzuneigen, daß diese Entscheidung bereits gefallen sein dürfte, und zwar zugunsten Abessiniens. Es ist natürlich nicht ohne weiteres möglich, von einer einheitlichen Willensbildung im Islam zu sprechen, da der Islam seit dem Verschwinden des Kalifats ein gemeinsames Oberhaupt nicht mehr kennt. Aber die jahrhundertelange Tradition ist stark genug, um auch trotz des Fehlens eines Mittelpunktes eine solche Willensbildung zu ermöglichen. Es wird dabei in London darauf hingewiesen, daß die Tradition des Islam zu der Frage der Stellungnahme gegenüber Abessinien einen ganz klaren Hinweis gibt. Nach der Ueberlieferung hat Abessinien in den

erbitterten Auseinandersetzungen zwischen den Getreuen Mohammeds und den Koreschiten einem Teil der Anhänger Mohammeds Zuflucht gewährt und sie auch trotz des Verlangens der Koreschiten nicht an diese ausgeliefert.

Die Sage berichtet nun, daß Mohammed damals beschlossen habe, trotz des in Abessinien herrschenden Christentums niemals sein Schwert gegen Abessinien zu tragen. Wenn man berücksichtigt, welche außerordentlich große Bedeutung derartige Sagen und Ueberlieferungen im Islam haben, so wird man verstehen, daß diese Ueberlieferung für Abessinien von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Von unmittelbarem Vorteil wird ein sich daraus ergebender guter Wille für den Regus allerdings nur in beschränktem Maße sein.

Dieser gute Wille sichert ihm zunächst die Bereitwilligkeit seiner mohammedanischen Untertanen, für ihn in den Krieg zu ziehen, wie sie ja auch kürzlich bei dem Empfang der mohammedanischen Geistlichkeit zum Ausdruck kam.

Darüber hinaus aber ist sie doch von recht beträchtlicher mittelbarer Bedeutung. Solange

Abessinien der gute Wille des arabischen Schleichhandels zur Verfügung steht, verfügt es über jenes geheimnisvolle Nachrichtensystem, das als der „Wissentelegraph“ schon von anderen Kolonialmächten während ihrer Kriegszüge gegen unbotmäßige Stämme erkannt und gefürchtet worden ist. Daß die eigentlichen arabischen Staaten offen für Abessinien Partei nehmen, ist demgegenüber wohl kaum zu erwarten. Der Sohn Ibn Sauds ist bei seinem letzten Besuch in Italien außerordentlich gefeiert worden, und wenn auch Ibn Saud hieraus kaum irgendwelche Verpflichtungen für seine Stellungnahme ableiten dürfte, so werden doch andere Gründe mitsprechen, um ihn sein kostbares, mit beträchtlichem Aufwand geschaffenes modernes Heer nicht ohne Not für die Interessen eines anderen Landes auf Spiel setzen zu lassen. Ganz anders würden die Dinge natürlich aussehen, wenn sich der Konflikt zu einem Zusammenstoß zwischen England und Italien auswächst.

In diesem Falle könnten die arabischen Völker darauf rechnen, von England her mit Waffen und Munition versehen zu werden und daher einem modern ausgerüsteten italienischen Heere wenigstens mit einigermaßen ebenbürtigen Waffen entgegenzutreten.

Aber noch ein zweites Moment würde bei einer solchen Auslegung des Konfliktes zu berücksichtigen sein, nämlich die Millionen Mohammedaner in Indien. Wenn man den Nachrichten einigermaßen glauben darf, die über die Stimmung der indischen Mohammedaner bekannt werden, so dürfte es Großbritannien nicht schwer fallen, in Indien unter den dortigen Mohammedanern bereitwillige und kampfkraftige Truppen für einen Feldzug in Afrika zu werben. Als Soldaten sind gerade die mohammedanischen Stämme und Religionsgemeinschaften in Indien in der englischen Kolonialarmee von jeher sehr geschätzt. Damit würde England über eine gewaltige, für den Kolonialkrieg wegen der besseren Anpassungsfähigkeit an das Klima außerordentlich geeignete Heeresreserve verfügen.

## Abessinien verzichtet nicht auf seine Unabhängigkeit

Addis Abeba, 20. Sept. Die Vorschläge des Fünferausschusses werden weiter eingehend geprüft. Im großen und ganzen betrachtet man sie als annehmbar. Allerdings steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß sie gemäß ihren früheren Zusagen über wirtschaftliche Zustände, die allen Ländern gleiche Rechte einräumen, nicht in der Lage sein wird, Italien Sonderzugeständnisse einzuräumen, da diese unter Umständen Streitigkeiten mit den anderen interessierten Großmächten bringen könnten.

Im übrigen hat der Kaiser für die Schaffung einer besonderen Polizei, die für die Sicherheit der in Abessinien lebenden Europäer sorgen soll, bereits vorbereitet. Was die Kontrolle des Schmutzhandels an den Grenzen anbelangt, so ist man hier der Ansicht, daß dies die Aufgabe der anliegenden Länder sei, durch die der Schmutzhandel erfolgt. In der Frage der Aufnahme ausländischer Berater in die abessinische Regierung ist man nach wie vor zu Zugeständnissen bereit. Der Völkerbund solle seine Kandidaten — Europäer oder Amerikaner — vorschlagen, der Kaiser behalte sich jedoch seine Einwilligung vor.

Das große Festessen, das der Kaiser von Abessinien, wie angekündigt, am Donnerstagabend für die in Addis Abeba weilenden Vertreter der Weltpresse veranstaltet hat, nahm in Anwesenheit von 85 Pressedirektoren einen glänzenden Verlauf. Im Verlauf des Abends nahm der Kaiser das Wort zu einer Ansprache, in der er nochmals wiederholte,

daß er niemals ein Mandat, welches Form es auch sei, annehmen werde, das die Unabhängigkeit seines Landes verletzen würde.

Er sagte wörtlich: „Über 2000 Jahre unserer Freiheit haben wir unsere Fähigkeit gezeigt, uns ohne Protektorat selbst zu regieren. Als Führer des Kaiserreiches und Beschützer eines Volkes werde ich im Kriegsfall selbst das Heer gegen den Feind führen, aber Gott wird es zu verhindern wissen, daß unser Streit mit Italien einen blutigen Ausgang nimmt. Wir können Italien keine wirtschaftlichen und Gebietszugeständnisse gewähren, ohne eine Gegenleistung zu erhalten oder Italien dadurch von einem Angriff abzuhalten. Als unabhängiger Staat wachen wir über unsere Freiheit.“

## Wird weiter verhandelt?

Rom, 20. Sept. (SB-Funk.) Nach einer ersten Ueberprüfung der Vorschläge des Fünferausschusses hat Ruffolini am Freitagmorgen den französischen Botschafter Chambrun und Staatssekretär Euvich, sowie den englischen Botschafter Sir Eric Drummond empfangen. Obwohl über diese Unterredungen nichts verlautet, ist man doch in politischen Kreisen geneigt, ihnen im Hinblick auf eine mögliche Weiterbehandlung des italienisch-abessinischen Konfliktes eine gewisse Bedeutung beizulegen.

Der Ernst der Lage wird freilich nach wie vor allenthalben und besonders auch auf

französischer Seite mit besorgter Skepsis beurteilt.

Die Antwort des auf Samstagvormittag angelegten Ministerrates dürfte nach Ansicht italienischer Unterrichter Kreise mit Bemerkungen verknüpft sein, die ihrerseits den Gegenstand weiterer Beratungen des Fünferausschusses bilden können. Im Hinblick auf diese Möglichkeit wird in hiesigen autorisierten Kreisen der größte Wert auf die Feststellung gelegt, daß die militärische Aktion Italiens in Ostafrika, die als Vorbeugungsmaßnahme gedacht sei, nicht über den Charakter ähnlicher kolonialer Maßnahmen hinausgehen soll, wie sie wiederholt in anderen Kolonialabschnitten durchgeführt worden seien, und wie man sie unter Einschaltung von Lams und anderen modernen Kriegswaffen zur Zeit an der nordindischen Grenze erlebe.

Außerdem soll Italien eine Initiative ergreifen, die den italienisch-abessinischen Konflikt auf Europa ausdehnen und den europäischen Kontinent in kriegerische Verwicklungen ziehen könnte.

### Laval fordert von Litauen Einhaltung des Meldestatuts

Paris, 20. Sept. Wie das „Welt Journal“ wissen will, hat Ministerpräsident Laval in der Unterredung, die er vor seiner Abreise aus Genf mit dem litauischen Außenminister und dem lettischen Vertreter beim Völkerbund gehabt hat, noch einmal ausdrücklich betont, daß das Meldestatut von der litauischen Regierung strikt befolgt werden müsse und daß auch die Wahlen in größter Ruhe vorstatten gehen müßten, um jeden Zwischenfall zu vermeiden, der Folgen für Osteuropa nach sich ziehen könnte. Ueber diesen Punkt habe Laval nacheinander mit Eden, Beck und Alois gesprochen.



Sudan bildet eine Frauenlegion  
Oberst Watika, der sudanische Kriegsminister, inmitten von Mitgliedern der neu gebildeten Frauenlegion, die ihr Land gegen fremde Invasion und vor Revolution schützen will. Die Frau von Watika (daneben) hat sich ebenfalls der Legion angeschlossen.  
Weichbild (M)

Hauptredaktion:  
Dr. Wilhelm Rattermann  
Stellvertreter: Karl W. Hagemeyer; Ober vom Dienst: L. Julius G. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschafts- und Kommunisten- und Verordnungen: Friedr. Hand; für Kulturpolitik, Rezensionen und Weltanschauung: W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Körner; für Volkswirtschaft: Ernst Meißner; für Sport: Jul. G. sämtliche in Mannheim.  
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.  
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veer, Berlin-Tablitz.  
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).  
Verlagsdirektor:  
Kurt Schönwitt, Mannheim  
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Vertriebsstelle G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.30 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. Nr. 100. Verlags- und Schriftleitungsnummer 304 21. Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.  
Zurzeit in Vertretung: Nr. 3 für Gesamtauflage (einschl. Nebenblätter) und Schwedinger-Ausgabe: G. G. G. G.  
Durchschnittsauflage August 1935  
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 173  
Ausg. A Schwedinger u. Ausg. B Schwedinger = 3 781  
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 103  
Gesamt-ZA. August 1935 = 41 059



Abessinien Frauen obfern für ihr Land  
Eine Aufnahme von den großen Frauenversammlungen in Addis Abeba, in denen beschlossen wurde, sich mit Geld und Gut für die Verteidigung des Landes einzusetzen. Die Frauen treten zum Tisch und geben Geldspenden ab.  
Weichbild (M)

### Die spanische

Madrid, Präsident Le...  
Staatspräsident...  
tabinets an...  
Staatspräsident...  
wie mitteil...  
tag begonnen...  
Die urbr...  
tungsmaß...  
spanische...  
Kriege...  
dem Rück...  
schäftsmi...  
hören, und...  
die laut...  
de Bela...  
Vertreter...  
gierungs...  
Regierun...  
menschen...  
sichere, da...  
solche im...  
sie nicht...  
und ander...  
liche Volk...  
netts nach...  
Kaufstun...  
man in...  
augenpol...  
fall ver...  
Der

### Der

Berlin, kanaler hat...  
Reichskriegs...  
Einführung...  
bahin wird...  
kriegsmilit...  
Wehrmacht...  
kommen mit

### Sowjet

höri, vorge...  
besonders...  
die letzte...  
Forum noch...  
halten. Wie...  
land, sonder...  
Wahl des...  
sowjetruss...  
wollten sich...  
auf eine...  
seit Jahr...  
und seinen...  
das gren...  
das eine...  
Ruhland...  
Welt geneig...  
paganda...  
das aller...  
eilte sich...  
Ruhland...  
reifen. N...  
unvorben...  
Runde sein...  
Reisigen...  
vorgewor...  
Neben...  
dürfte den...  
denen Weig...  
niffes noch...  
Zu übrigen...  
lagen in...  
jamales...  
Völkerbun...  
erlaubt...  
sehr lang...  
alle unan...  
den werde

?

arabischen... Nachrichten... während... Stämme... Daß die... Staaten... bei kaum... ands ist bei... herber... tungen für... so werden... um ihn... ufwand ge... meß für... indes auf... ers war... ussehen... einem... England

arabischen... d her mit... u werden... fien ita... ngerma... ngutreten.

De bei einer... u berücks... uen M... Denn man... an darf, die... hammad... Großbritan... unter den... twillige... n für einen... s Soldaten... n Stämme... dien in der... ger sehr ge... and über... o nial... Anpas... lma au... eereäre-

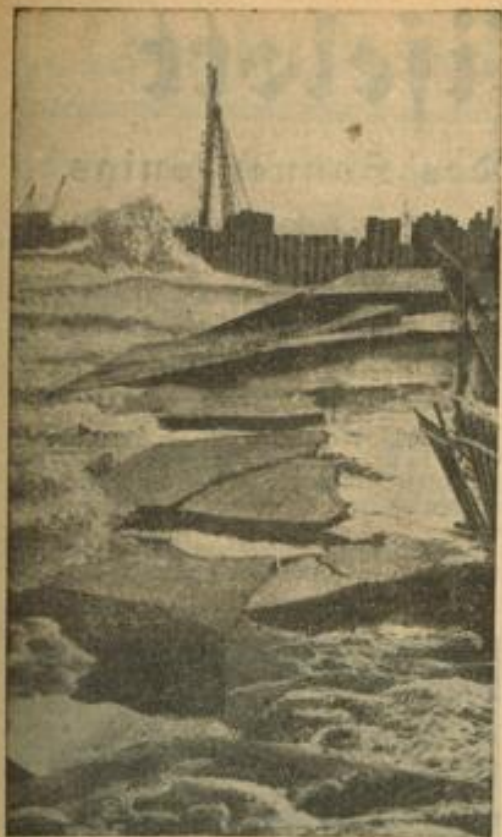


minister, immit... ramentagen... id der Bes... (a) (b) (c) (d) (e) (f) (g) (h) (i) (j) (k) (l) (m) (n) (o) (p) (q) (r) (s) (t) (u) (v) (w) (x) (y) (z)

ann... vom Dien... für Volun... dien: Dr. U... munes und... auf, Bewe... itisches: Carl... vor: Jul. G.

scham, Berlin... und lämlich... Johann v. Verr... 16-17 Uhr... onntag.

heim... Verlag und... grediretion... d Sonntag... na: Komm... rantswortlich... tage (einzel... bei allg... 1935... m = 34 175... m = 3 281... m = 3 103... 1935 = 41 000



Sehrer Sturmshaden an Englands Südküste... Die durch eine heftige Sturmflut völlig zerstörte alte Promenade in Garrison Drive, Walfisch, Weichold (M)

### Die spanische Regierung zurückgetreten

Madrid, 20. Sept. Der spanische Ministerpräsident Lerroux hat am Freitagmittag dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt. Die Besprechungen des Staatspräsidenten mit den Parteiführern haben, wie mitgeteilt wird, bereits am Freitagnachmittag begonnen. Die ursprünglich beabsichtigte, rein verwaltungsmäßige ministerielle Neuorganisation der spanischen Regierung hat sich also zu einer politischen Krise ausgewachsen. Die Ursache liegt in dem Rücktritt des Marine- und des Landwirtschaftsministers, die beide der Agrarpartei angehören, und in der Stellungnahme dieser Partei, die laut Erklärung ihres Führers Martinez de Velasco einem neuen Kabinett keinen Vertreter zuteilen will. Es besteht jedoch in Regierungskreisen die Ansicht, daß eine neue Regierung eine ähnliche Zusammenfassung aufweisen wird wie die bisherige, da die Agrarier bereit seien, eine solche im Parlament zu unterstützen, auch wenn sie nicht direkt in der Regierung beteiligt sind, und andererseits die stärkste Partei, die Katholische Volkspartei, eine Erweiterung des Kabinetts nach links nicht zulassen wird. Eine Auflösung des Parlaments will man in Anbetracht der innen- und außenpolitischen Lage auf jeden Fall vermeiden.

### Der Führer gestaltet die Reichskriegsflagge

Berlin, 20. Sept. Der Führer und Reichsführer hat sich die Gestaltung der neuen Reichskriegsflagge persönlich vorbehalten. Ihre Einführung ist in kurzer Zeit zu erwarten. Bis dahin wird nach einer Verfügung des Reichskriegsministers auf den Dienstgebäuden der Wehrmacht die bisherige Reichskriegsflagge zusammen mit der Hafenkreuzflagge gesetzt.

### Sowjet-Rußland angeklagt

Fortsetzung von Seite 1

hört, vorgeworfen wird. Feinlich so etwas; besonders im gegenwärtigen Augenblick, wo die letzte blutige Niederlage vor dem Genfer Forum noch so frisch in der Erinnerung aller haftet. Wie es scheint, haben nicht nur Deutschland, sondern auch die Opponenten gegen die Wahl des Bolschewisten das wahre Gesicht der sowjetrussischen Heilsbringer durchschaut und wollten sich deshalb nicht mit solchen Leuten auf eine Stufe stellen. Wir jedenfalls haben seit Jahr und Tag vor dem Bolschewismus und seinen Methoden gewarnt und haben auf das grenzenlose Elend hingewiesen, das eine verhältnismäßig kleine Clique über Rußland gebracht hat. Nur zu leicht war die Welt geneigt, nur an eine politische Gegenpropaganda zu glauben und ausgerechnet das allerchristlichste Frankreich beehrte sich, dem bolschewistischen Rußland die Tore von Genf auszureißen. Nun werden dem seinerzeit heiß umworbenen Verbündeten aus dem berufenen Munde seiner Unterthanen „modernisierte Leibeigenschaft“ und andere Dinge vorgeworfen, die sicher auf wenig zivilisierte Methoden schließen lassen. Diese Tatsache dürfte den sowieso schon etwas bitter gewordenen Beigeschmack des unnatürlichen Bündnisses noch bitterer machen.

Im übrigen glauben wir kaum, daß die Anklagen in Genf einen Richter finden werden, zumal es Beispiele aus der Geschichte der Völkerbundspraxis genug gibt, wie solche Dinge erlöschet werden. In Genf gibt es eine sehr „lange Bank“, auf die notfalls alle unangenehmen Dinge geschoben werden.

# Die Pest und Geißel von Baden

## Der Kampf badischer Offiziere gegen den Juden Moritz v. Haber

Von Dr. Wilhelm Kicherer

### Einige „Peinlichkeiten“

Den nüchternen Sinn der Engländer hat er jedoch nicht so recht nach Lust und Neigung blenden können. Nachdem er zwar eine Weile an der englischen Börse „gewirkt“ und sich auch überall als Mitglied des höchst vornehmen Traveller-Clubs ausgegeben hatte, wurde es mit einem Male recht still um ihn. Und bald wußten Gerüchte zu erzählen, Haber habe an der Börse für wertlos erklärte Staatspapiere zu verkaufen gesucht, wobei er allerdings seinen dummen Käufer fand, wohl aber eine Entschädigung der Börsenmagnaten einstecken mußte, die ihm das weitere Betreten der Börse auf

strengste verbot. Und aus diesem Grunde leit er auch aus dem Traveller-Club herausgeflogen. Wenn sich auch eine Behältnis dieser Gerüchte nicht herbeischaffen ließ, aus der Luft gegriffen waren sie bestimmt nicht, wie ein Schreiben des Traveller-Klubs besagt, an den sich später Herr v. Haber um Auskunft bittend gewandt hatte. Das Antwortschreiben besagt nämlich, daß Moritz v. Haber niemals Mitglied des Klubs gewesen sei, wenn er auch auf Einladung eine Zeitlang als Gast in seinen Räumen sich aufgehalten habe. Diese Einladung sei jedoch aus Gründen, die wohl in den Klubakten lägen, über die der Klub aber nicht verlauten lassen dürfe, nicht mehr erneuert worden. — Nun, sein Klub diamiert sich gerne, wenn er

ein schwarzes Schaf unter seinen Mitgliedern hatte und so wird auch der Traveller-Klub seine Neigung verpürt haben, das verbrecherische Treiben eines Mitgliedes oder Vertreters dieses zu bekämpfen. Alles in allem, London scheint nicht der geeignete Boden für das Wirken eines Herrn v. Haber gewesen zu sein, es ist nicht verwunderlich, wenn er dieses Pfadler mit einem anderen ihm glatter erscheinenden zu vertauschen suchte. Und diesen neuen Wirkungsfeld land er in Karlsruhe und am Hofe des badischen Großherzogs, der ihm für einige Jahre sein Vertrauen schenkte, bis, auch er merken mußte, welche Schwärze sich in die hohen Gemäuer des Karlsruher Schlosses eingeschlichen hatte. Dann freilich war es zu spät. Im Kampf um diese seine letzte Stätte hatte Haber drei braven Menschen den Tod gegeben, einen weiteren im Unglück herden lassen, und sein Geburtsland dem Geißel und den Angriffen der Zeitungen der ganzen Welt überliefert.

## Hochwasserkatastrophe in China

### Eine halbe Million Menschen abgetrennt

Kanking, 20. Sept. Der Sonderberichterstatter des DPA meldet aus Yuenho (Provinz Kiangsu): Die Züge der Oststrecke der Lunghai-Bahn, an deren Kreuzung mit dem Kaiser-Kanal Lunghai liegt, beginnen etwa 30 Kilometer östlich Hsueichau ihre stark gefährdete Fahrt durch das Flutgebiet auf einem Bahndamm, der stellenweise nur wenige Zentimeter über dem Wasser liegt und zum Teil unterpflüht ist. Die Bauern südlich der Strecke haben wochenlang den Bahndamm verteidigt, den sie als Notwehr benutzten und diese Funktion durch Verdämmung der Durchlässe erzwangen. Ihre abenteuerlich bewaffneten Wachen sind noch heute an vielen Stellen zu sehen. Sie hatten mit ihrem, den Bahndamm selbst stark gefährdenden Vorgehen gegenüber der Bahnverwaltung insofern Erfolg, als diese sich scheute, gegen die gefährlichen Selbsthilfemaßnahmen der Bauernbevölkerung Waffengewalt anzuwenden. Alle ihre Demütigungen versagten jedoch

gegenüber den Naturgewalten. Ein schwerer Nordsturm hat einerseits die einzeln angelegten Verbämmungen weggeschwemmt, andererseits gewaltige Freichen in die Weiche des Kaiser-Kanals geschlagen, dessen Wasser heute drei Meter über dem gewöhnlichen Wasserstand dahinströmt. Der Anblick der die Lunghai-Bahn zu beiden Seiten auf einer Länge von über 60 Kilometer begleitenden Wasserwüste mit ihren gelegentlichen Oasen höhergelegener Siedlungen ist in seiner katastrophalen Größe kaum zu beschreiben. Etwa eine halbe Million Menschen sind von den Zügen abgeschnitten, und es ist kaum zu erkennen, welche Maßnahmen zu ihrem Abtransport bereits getroffen wurden oder überhaupt möglich sind. Die Ausdehnung und die Richtung, die die Fluten nehmen, ist auch amtlichen Stellen nur ungenau bekannt.

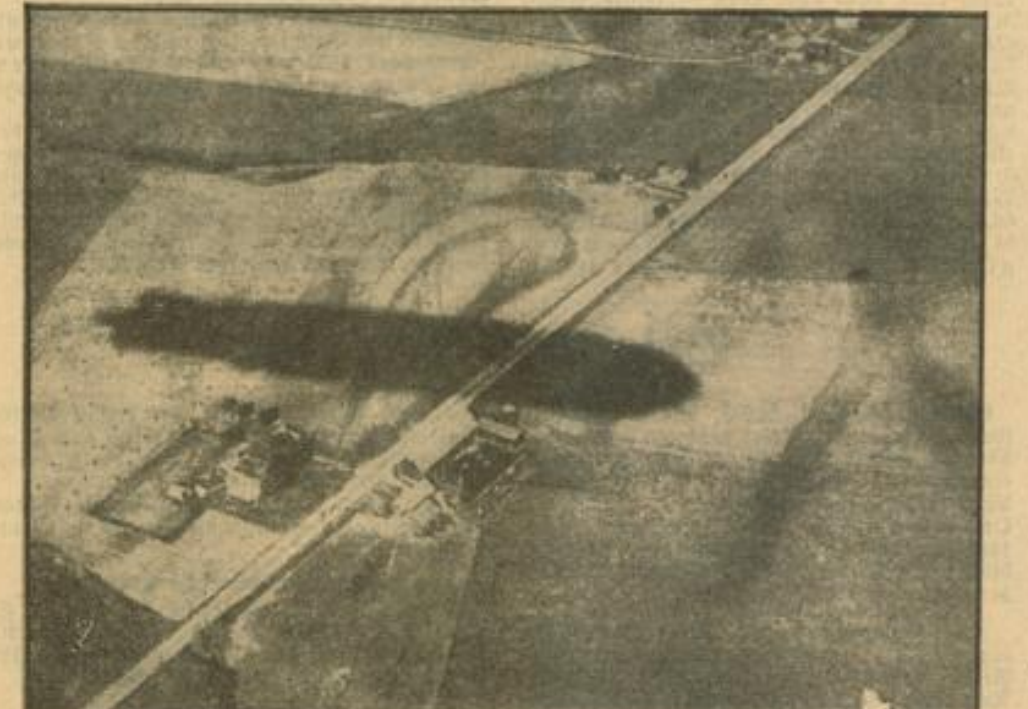
## Franziskanerpaten als Devisenschieber verurteilt

Breslau, 20. Sept. Der Franziskanerpaten Franz Zimolona (Pater Bertrand) erhielt wegen Vergehens gegen das Devisengesetz ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 3000 RM Geldstrafe oder noch weitere 30 Tage Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Oktober 1934 und im Januar 1935 jedesmal 15 000 RM, die dem in Jerusalem ansässigen „Verein zum Heiligen Land“ zustanden, von einer Breslauer Bank abgehoben und dem Vertreter einer Orgelbau-firma in Jägerndorf in der Tschechoslowakei für einen Orgelbau übergeben, der das Geld dann ins Ausland brachte.

mund ein Kassenbote, der sich auf dem Wege von der Reichsbank zum Stadtmuseum befand, überfallen und beraubt. Die Täter fuhren mit einem Kraftwagen an ihn heran, zwei schlugen ihn mit Totschlägern nieder, während der dritte am Steuer des Wagens stehende Täter vom Wagen aus einen Schutz abgab, wodurch ein dem Ueberfallenen zu Hilfe eilender Chauffeur an der Hand verletzt wurde. Die Räuber erbeuteten 1000 RM in Fünfmarkstücken, die sich in zwei grauen Beuteln befanden und fuhren in Richtung Hansastrasse davon. Bei dem Kraftwagen handelt es sich um eine vierjährige schwarze Mercedes- oder Opel-Limousine mit dem polizeilichen Kennzeichen 1 X 7006, das aber offenbar gefälscht ist. Bei dem Ueberfall wurde die hintere rechte Wagenscheibe zertrümmert. Der eine Täter war etwa 34 bis 35 Jahre alt, 1,75 Meter groß, trug hellbraunen Anzug und hellgrauen Hut, der zweite Täter war etwa 40 Jahre alt, 1,80 Meter groß, dreischultrig, trug dunklen Anzug und dunklen Hut.

### Kassenbote niedergeschlagen und beraubt

Dortmund, 20. Sept. Am Freitag, gegen 11,30 Uhr, wurde in der Ruhstraße in Dort-



„Graf Seppellin“ kauft unter die Erde... Aus der Vogelperspektive überblickt man nicht nur das Land, sondern erkennt auch die Geheimnisse der Natur. Auf diesem Bilde steht man dunkle Kreise und einen Streifen, der sich wie ein Fluß durch das Ackerland hinzieht. Tatsächlich ist es auch ein Fluß, jedoch — ein unterirdischer. Das Wasser, das sich hier unter der Erde befindet, befeuchtet diese Erde mehr als die der Umgebung. Das wirkt natürlicherweise auf die Pflanzen, auf die Kartoffeln, den Reis und das Getreide, die durch die reiche unterirdische Nahrung frischer und grüner ausfallen. Die dunkelgrünen Erträge und Kreise kennzeichnen somit unterirdische Flußläufe und Lachen, die wir auch mit „Grundwasser“ bezeichnen. Nur vom Flugzeug, also aus der Vogelperspektive, sind sie zu erkennen. (Diese Aufnahme ist in 800 Meter Höhe auf einer Presse-Bild-Zentrale Sädamerikafahrt des „Graf Seppellin“ gemacht worden). HB-Bildstock

### Der Jude in Karlsruher Schloß

Jugendliche geheimnisvollen Dienste, die Moritz v. Haber, in früheren Jahren der badischen Dynastie geleistet hatte, waren es, die ihm die Porten des Karlsruher Schlosses öffneten, die ihn dann allmählich zu einem Vertrauten des Großherzogs und der Großherzogin machten. Und dazu kam noch eine fälschliche Erbschaftsangelegenheit, die ihn erst recht in den Sattel setzte. Lassen wir hierzu einen Mann sprechen, der bestimmt das Angenehmste von Haber in der damaligen Zeit zu sagen wußte, nämlich seinen Vertheidiger Dr. Lehne, dem die angenehme Pflicht zusie, den Juden Haber vor der Strafkammer des Großherzoglichen Heilischen Kreisgerichts in Alzei zu verteidigen. Er führte hier wörtlich aus:

„Vald nach der Ankunft des Herrn v. Haber in Karlsruhe kam aus Schweden die Nachricht, daß die von dem König Gustav III. in Upsala deponierten Riten nach Verfühlung desselben eröffnet werden sollten. Es waren nämlich gerade fünfzig Jahre nach dem Depot dieser Riten verfloßen und man hielt irrthümlicherweise das Jahr 1839 für das zur Eröffnung bestimmte, während wie sich später ergab, es der Wille des verstorbenen Königs Gustav III. war, daß dieselbe erst 50 Jahre nach seinem Tode stattfinden sollte.

Für die Nachkommen des Königs Gustav III., die Frau Großherzogin von Baden, des Prinzen Wasa und die übrigen hohen Mitglieder der Familie war es von höchster Wichtigkeit, einen Spezialbevollmächtigten nach Schweden zu senden, welcher in ihrem Namen der Eröffnung der Riten beizuwohnen und die der Familie Wasa zuzumehmenden Papiere rekrutieren sollte. Herr v. Haber überdies zu Rate gezogen, hatte sowohl mit dem Großherzog als auch mit der Großherzogin mehrere Konferenzen, in deren Folge er von den Mitgliedern des Hauses Wasa den Auftrag erhielt und annahm, im Januar 1839 die Reise nach Schweden anzutreten und dort deren Rechte bei Eröffnung der traglichen Riten zu wahren. Der Gegenstand der Sendung war höchst wichtig für die Familie und der gewählte Bevollmächtigte mußte durch Mitteilungen über eine Reihe von Familienverhältnissen und die genaueste Instruktion in den Stand gesetzt werden, seine Aufgabe zu lösen; derselbe wurde deshalb sehr oft zur Frau Großherzogin beschweden und erhielt zuletzt — bei heranabemendem Zeitpunkt seiner Abreise — die Weisung, ohne vorherige Mitteilung durch eine Hofcharge vor der Eröffnung zu erscheinen. Wir verkönnen Sie, meine Herren, mit Ausdeckung der hierdurch hervorgerufenen lächerlich kleinen Intrigen.

### Haber als Prinzenenerzieher

„Von der vergeblich angereisten Reise nach Schweden zurückgekehrt, hatte Herr v. Haber beim Großherzog und bei der Großherzogin Bericht ab — die Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit, welche der Angekündigte der Familie der Frau Großherzogin bewies, veranlaßte ihn die Gnade und das Zutrauen dieser hochberzigen Frau. Schon seine Anwesenheit war den Höflingen fördernd, seine bald bemerkte Wirksamkeit ließ den Wunsch, ihn entfernt zu sehen, zur Leidenschaft werden.

„Das Verhältnis, in welches Herr v. Haber bald zu den beiden Prinzen Ludwig und Friedrich trat, war nicht geeignet, die wachgewordene Besorgnis jener Partei zu zerstreuen, welche trennend zwischen Fürst und Volk steht. „Es war nämlich der Wunsch der erlauchten Mutter dieser beiden an Geist und Gemüthe reich begabten Söhne, daß dem theoretischen Studium derselben Leben eingehaucht werden möge durch Mitteilung der im Leben gereiften Erfahrung des Angekündigten; diese und nicht die Wählunge der Höflinge sollten ihnen klar machen, die Stellung der Fürsten und Völler, den Charakter der Höhe und Höllinge und den Wert anerkennender Liebe des Volkes. „Diesen an ihn gerichteten Wunsch suchte Herr v. Haber mit den von ihm gemachten Erfahrungen und aller Kraft des Willens zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt)

Baden

Nachmal's Goldwäscherei
Reich, 21. September. Die Goldwäscherei auf der Sandwühlle im Altrhein in Reich an der Bräbierstraße wird am morgigen Sonntag, dem 22. September um 2 und um 3 Uhr zum dritten und vierten Male praktisch vorgeführt durch den Heimat- und Verkehrsverein Reich

Wieder 13 „Zeugen Jehovas“ vor dem Richter

Heidelberg, 21. Sept. Das Verbot der Internationalen Vereinigung der Christen Bittbeter in Baden im Jahre 1933 war auf den 33jährigen Dr. Kundis, den 30jährigen Fr. Dups, den 44jährigen Aug. Holz, den 29jährigen Fr. Schneider, den gleichaltrigen Aug. Daubenthaler und den 27jährigen Joh. Fr. Ruffinaer, mit Ausnahme des Holz, alle aus Sulzfeld, ohne nachhaltige Wirkung geblieben, hatten sie es doch nicht unterlassen können, zusammen mit sieben weiteren Personen, Männern und Frauen, als „Zeugen Jehovas“ weiterhin zu wirken und „auszuflären“. Diese 13 „Bekenner“ waren heute vor dem Schöffengericht merkwürdig schweigend und zu einem Geständnis in keiner Weise zu bewegen. Die wenigen Tatsachen jedoch, die die Beweisführung und das Verfahren ergeben hatten, genügt, um sich ein ziemlich umfassendes Bild besonders über die „unpolitische“ Religiosität der Beschuldigten machen zu können. Der Staatsanwalt beantragte über das Mindestmaß hinausgehende Strafen. Das Gericht erkannte auf folgende Strafen: gegen Kundis 5 Monate Gefängnis, gegen Dups, Holz, Schneider und Daubenthaler je 4 Monate Gefängnis, gegen Ruffinaer drei Monate Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten, soweit sie bestraft wurden, je 200 Reichsmark Geldstrafe bisweilen 40 Tage Gefängnis.

Staatstheater und Volksschulen

Karlsruhe, 21. Sept. Eine vorbildliche Werbung für den Dauerbuch des Staatstheaters wurde in den Karlsruher Volksschulen unter der Lehrerschaft durchgeführt. 190 Lehrer und Lehrerinnen haben sich im Besonderen dieser rühmlichen Verbeugung der Dauerbücher des Staatstheaters zugesetzt und damit ihren nationalsozialistischen Kulturwillen bekundet. Das erfreuliche Ergebnis muß auch zugleich als Aufwertung der vortrefflichen Zusammenarbeit zwischen Theater und Schule angesehen werden, die in der künstlerischen Werbung durch neun vollbesetzte „Freischüler“-Vorstellungen für Schüler in der vergangenen Spielzeit ihren Ausdruck fand.

Deutsch-schweizerische Kunstausstellung in Baden-Baden

Der Schweizer Gesandte und Reichshofhalter Robert Wagner bei der Eröffnung
Baden-Baden, 21. Sept. Am Sonntagmorgen, 4 Uhr, wird in der Kunsthalle in Baden-Baden in der Vorkunsthalle eine deutsch-schweizerische Kunstausstellung eröffnet werden. Mit ihr wurde ein kultureller Austausch zwischen den beiden Nachbarländern eingeleitet. Im Laufe des Winters wird in Zürich eine deutsche Kunstausstellung geerdet werden. Bei der Eröffnung der Baden-Badener Ausstellung wird der Schweizerische Gesandte in Berlin und Reichshofhalter Robert Wagner anwesend sein.

Kultusminister Dr. Wacker auf dem Heuberg

Stetten a. L. M., 21. Sept. Der bayerische Kultusminister Dr. Wacker ist dieser Tage, von Ulm kommend, auf dem Truppenübungsplatz Heuberg eingetroffen, wo er an mehreren Lehungen des Ulmer Artillerieregiments teilnimmt.

Gottesdienstordnung für Schriesheim

Gottesdienstordnung am Sonntag 22. Sept.
9.30 Uhr: Gottesdienst (Kollekte). 10.30 Uhr: Christenlehre der Knaben. 1 Uhr: Kindergottesdienst.
Gottesdienst-Ordnung der Partei Schriesheim-Altenbach
Samstag mittag 2, 4, 6 und 8 Uhr:
Verdichtungen; ebenso Sonntag früh von 6.45 Uhr an. 7 Uhr: Austeilung der bl. Komunion. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. 9.30 Uhr: Gottesdienst mit Predigt in Schriesheim. 13.30 Uhr: Andacht.

Pfalz

Musikdirektor Schmeißer beim Pfalz-Orchester verspricht
Ludwigshafen, 21. Sept. Die vom Pfalz-Orchester beim Reichsfest der Saarbrücker neu aufzunehmende Tätigkeit, sowie der Plan, das Orchester an kleineren Plätzen öfters geistigt spielen zu lassen, hat die Verpflichtung eines zweiten Dirigenten notwendig gemacht. Die Wahl fiel auf Musikdirektor Ernst Schmeißer, der sich mit der Leitung der Konzerte im Hindenburgpark in diesem Sommer als musikalisch hochbegabter und gewandter Stabführer bestens eingeführt hat. Der Künstler war nach mehrjähriger Tätigkeit als Orchesterleiter in Meran, wo er seine Stellung wegen der Verweigerung Südtirols aufgeben mußte, und nach erfolgreichem Wirken in Mannheim und Augsburg nach Ludwigshafen gekommen.

Name für den „1935er“ gesucht

Neustadt a. d. D., 21. Sept. Bei dem großen Pfälzischen Weinlesefest in Neustadt a. d. D., das dieses Jahr am 12. und 13. Oktober gefeiert wird, wird auch die Laube des „Neuen“ — des Weins des neuen Jahrgangs — vorgenommen. 1932 erhielt er den Namen „Arisling“, 1933 „Gleichschalter“ und 1934 „Volltreffer“. Originelle und für den diesjährigen Jahrgang charakteristische Namensvorschläge wollen an das Verkehrsbüro Neustadt a. d. D. eingereicht werden.

Peter Hills:

Die Pfälzer Liselott

Roman einer deutschen Frau am Hofe des Sonnenkönigs

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68.

22. Fortsetzung

„Wie überflüssig und wie ein Hindernis ist er sich vorgelommen, wenn er in den Ecken der Spielzimmer in Morb herumfahrt, mit den Fingern auf seiner Tabakdose trommelt, ein Liedchen vor sich hinflüstert und mit großen Augen vor sich hinschaut.“
„Ich habe ihn ja nicht reden hören. Er amüsierte sich nicht, lachte nicht, dachte nicht.“
„Kann können alle, die auf ihn hoffen, den Tod des Königs nicht erwarten konnten, und sich dann an ihn hängen wollten, ihre Zukunft begraben.“

Trost in Briefen

In langweiliger Gleichförmigkeit der geselligen Veranstaltungen, in Konversationen ohne Gedanken und Gemüt, in Spiel und Klatsch plätschern die Jahre dahin. Seitdem das Bild des Mannes, dem sie einst die ganze Kraft ihrer Liebe und die Poese ihres Herzens entgegengetragen hatte, verblasst war, und sich ihr Lebensrest mit der erschreckenden Wirklichkeit abfinden mußte, war ihr ihre innere Verlassenheit und ihr Abscheu gegen das, was um sie lebte und um sie lag und betrug, voll zum Bewußtsein gekommen. Alle Sinnestäuschung war ihr wie eine Binde von den Augen genommen, seitdem sie nicht mehr liebte.

Sie sah in ihrem Gemahl, der einst von allen Tugenden der Männlichkeit umschmückten Erscheinung, nur noch den kleinen, dickbäuchigen Herrn, der auf seinen hohen Absätzen wie auf Stelzen einherging. Sie verglich diese verfallene Gestalt, die Ringe, Armbänder, überreichen Brillantschmuck und eine mächtige gepuderte Perücke trug, mit den roibäckigen Naturbüchen ihrer Pfälzer Heimat. Die Schminke in seinem Gesicht und das Parfüm seiner Kleider bereiteten ihr Uebelfest.

Dieser gespreizten Aufmachung entsprach seine Empfindlichkeit, aber nicht im Sinne eines achtenswerten Ehrgeizes, sondern eines lächerlichen Geltungsdranges. Besonders hochtrabend benahm er sich gegenüber den illegitimen Kindern des Königs, und er veräuerte seinen Anseh bei den unschuldigsten Vorgängen, als zum Beispiel eines Tages eine fehlgegangene Kaffeeparty bei seinem Fenster, ohne Schaden anzurichten, explodierte, sich beim König zu beschweren.

In seiner ganzen geistigen Armseligkeit, seinem Mangel an Bildung und der Herzog ein richtiger Taugenichts, lediglich fähig, Lustbarkeiten und Vergnügungen anzuordnen und zu leiten. Niemand brachte ihm ernstliche Achtung entgegen. Selbst seine Günstlinge behandelten

ihn auf das beschämendste. Er war klatschlich und nicht inslande, ein Geheimnis zu wahren. Es machte ihm besondere Freude, die Leute an seinem Hof durch unwahre Behauptungen gegeneinander zu hegen und sich an ihren Streitigkeiten zu ergötzen. Seine mibemnatürliche Veranlagung zog überleses Gefindel in sein Haus. Sie stritten sich um das Geschenk, die er an sie verteilte, sie benahmen sich auf das standlosste, und der Herzog hatte sein Vergnügen an ihrer Eifersucht und an ihrer Selbstgier.

Die Herzogin Liselotte zog sich daher immer mehr von ihm zurück. Der geräumige Besitz des

Gruppenverkaufsfisung in Schwellingen

Reisloser Verkauf der angebotenen Mengen zu befriedigenden Preisen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Im Hallensaal in Schwellingen fand am Freitag die erste Gruppenverkaufsfisung statt, die von der tabakverarbeitenden Industrie und dem Handel einen äußerst regen Besuch aufzuweisen hatte. Es waren im ganzen 68 Käufer anwesend, die denn auch lebhaft Angebote abgegeben haben. Der Saal war von den Pflanzern des unterbadischen Tabakbauvereins dicht besetzt und als Herr Dr. Weisner vom Gartenbauwirtschaftsverband Baden, Fachgruppe Kohltabakwirtschaft, nach Bekanntgabe der Verkaufsbedingungen um Angebote ersuchte, setzte auch sofort die Abwicklung des Verkaufsgeschäftes ein.

Die zum Verkauf angebotene Menge beträgt etwa 8500 Zentner losere und gebüschelter Ware, die, was vorneweg gesagt werden muß, von wirklich vorzüglicher Güte ist, was auch durch die erzielten Preise zum Ausdruck gekommen ist. Ein weiterer Beweis dafür ist auch der Umstand, daß die angebotene Menge reißlos abgesetzt werden konnte. Die erzielten Preise entsprechen ungefähr den Erwartungen und so werden wohl Verkäufer und Käufer mit dem Ergebnis der ersten Verkaufsfisung zufrieden sein.

Wir lassen nun das Preisergebnis für die einzelnen Gemeinden folgen; die erste Zahl ist der Preis für lose Gruppen, der zweite für gebündelte. Es erzielten:

- Blankenloch: 76.15, 76.15, 76.15, 76.75 bzw. 86.50, 86.50. — Büchsenau: 75.20, 72.50 bzw. 82.20, 84.05. — Büchsig b. Karlsruhe: 75.20 bzw. 82.20. — Egenstein: 69.50 bzw. 83.55. — Forst: 70.15 bzw. 83.35. — Graben: 74.86, 75.10, 74.75, 72.90 bzw. 87.50, 87.50. — Haagsfeld: 75.20 bzw. 82.20. — Hambrüden: 70.15 bzw. 83.35. — Hochletten: 64.10 bzw. 80.15. — Huttenheim: 64.10 bzw. 80.15. — Karlsruhe: 73.20 bzw. 84.95. — Anielingen: 66.30 bzw. 81.30. — Leopoldshafen: 70.85 bzw. 82.35. — Lieboldsheim: 68.75, 60.00 bzw. 79.85, 67.00. — Lintenheim: 71.85 bzw. 83.85. — Neudorf: 73.15, 73.15 bzw. 85.05. — Neuhardt: 72.60, 73.20, 72.10 bzw. 85.45. — Philippsburg: 70.00 bzw. 81.25. — Ruffheim: 71.05, 70.35 bzw. 82.05. — Späth: 74.25, 73.70, 73.20, 73.20, 72.00, 72.35 bzw. 83.75, 83.75, 83.60. — Teufelsneurent: 71.15 bzw. 83.50. — Wiesenhal: 70.00 bzw. 81.25. — Weingarten: 71.20 bzw. 80.75. — Untergrombach: 72.00 bzw. 76.10. — Bruchsal: 60.50 bzw. 68.50. — Langenbrüden: 62.75 bzw. 77.50. — Weiber: 62.10 bzw. 68.50. — Stettfeld: 60.30 bzw. 68.50. — Altluhheim: 70.15 bzw. 81.15. — Brühl: 68.40 bzw. 79.15. — Ebingen: 52.15 bzw. 56.85. — Eppelheim: 65.10

- bzw. 74.35. — Freudenberg, Ronsfeld und Beilingen: 60.00 bzw. 76.45. — Friedrichs-feld: 62.95 bzw. 64.25. — Grenzholz: 53.40 bzw. 64.20. — Großschafen: 54.03, 53.35 bzw. 60.10, 63.35. — Handschuhshaus: 48.00 bzw. 58.00. — Heddesheim: 48.00, 49.00 bzw. 60.00, 58.10. — Hemsbach: 54.00 bzw. 66.10. — Hohenheim: 66.90 bzw. 74.00. — Hohenhausen: 52.95 bzw. 64.15. — Hohenheim: 43.20 bzw. 55.00. — Reich: 66.70 bzw. 75.10. — Kirchheim: 63.25 bzw. 74.25. — Kirchbach: 73.10 bzw. 83.10. — Kronau: 61.00 bzw. 71.00. — Ladenburg: 43.50 bzw. 56.25. — Seimen: 63.60 bzw. 72.10. — Leutershausen: 52.15, 52.84, 50.20 bzw. 64.30, 64.00, 62.10. — Pöhlshausen: 51.65 bzw. 64.20. — Redarau und Rheinau: 46.35 bzw. 53.60. — Redarhausen: 46.25 bzw. 54.00. — Reulshausen: 71.15 bzw. 82.15. — Oberhausen: 62.60 bzw. 80.15. — Ottersheim: 67.50 bzw. 78.25. — Pfaffenstadt: 64.10, 64.10, 66.75, 67.50 bzw. 76.45 für 1 und 2 und 78.20 für 3 und 4. — Reilingen: 60.45, 58.10, 58.10 bzw. 72.25, 72.15, 70.25. — Oberhausen und Rheinhausen: 62.60 bzw. 80.15. — Rheinsheim: 70.00 bzw. 82.00. — Rohrbach b. Heidelberg: 67.05 bzw. 76.65. — Rot: 55.20 bzw. 67.65. — Sandhofen: 54.35 bzw. 67.65. — Seckenheim: 50.25, 50.25, 48.60, 50.10, 50.90 bzw. 60.25, 60.25, 60.15, 58.00, 58.00. — Sulzbach: 53.20 bzw. 66.35. — Schriesheim: 50.25 bzw. 60.25. — Schwellingen: 54.40 bzw. 66.10. — St. Ilgen: 68.25 bzw. 76.45. — St. Leon: 59.20 bzw. 69.20. — Walldorf: 53.35 bzw. 63.35. — Wallstadt: 46.35 bzw. 53.60. — Weilingen: 50.20 bzw. 54.05. — Raich bei Wiesloch: 62.75 bzw. 77.50. — Wiesloch: 68.35 bzw. 76.35. — Friedrichstal: 75.15, 75.20, 74.50, 74.20, 74.15, 73.55, 73.05, 73.35, 75.55, 75.10, 76.05, 74.75 bzw. 84.95, 85.15, 85.35.

Es wurden ferner noch ausgedoten: Nikotin-freie Gruppen aus Versuchseltern des Staatlichen Tabakforschungsinstituts Forchheim, die zum Preise von 65.75 für lose und 71.10 für gebündelte Ware abnehmer fand.

Aus Seckenheim wurden angeboten und verkauft: 168 Zentner fermentierter Tabak des Jahrganges 1933 und aus Redarhausen 185 Zentner vom vorigen Jahre, die ebenfalls ihren Käufer fanden.

Wir glauben behaupten zu können, daß bei der ersten Verkaufsfisung sowohl die Pflanzler wie die Käufer zufriedengestellt sind und wir hoffen, daß bei der nächsten am 25. ds. Mts. im Hallensaal in Schwellingen folgenden weiteren Segung der gleiche rege Geschäftsgang herrscht, wie dies heute der Fall war.

Brief aus Ebingen

Ebingen, 21. Sept. NSD. Die Pfundspende für den Monat September wird am kommenden Montag durch Mitglieder der NS-Frauenchaft eingesammelt. Die Spender werden gebeten, die Pfunde bereit zu halten. — Dfz. Die Ortsamtsleitung der Dfz weiß nochmals darauf hin, daß die Bestellscheine für die Hochblätter bis spätestens 22. September 1935 bei der Post abgegeben sein müssen.

Zwei Geburtstagskinder. Ihren 75. Geburtstag feierte am 19. September Frau Marie Reinte, geb. Jäger, die schon viele Jahre das Amt der Leichenfrau versieht. Sie ist die Witwe des verstorbenen Zigarrenarbeiters Simon Reinte. Das 80. Lebensjahr beschloß am 20. September Frau Anna Maria Koch, geb. Stahl, Witwe des Landwirts Philipp Friedrich Koch. Beide Jubilarinnen erfreuen sich noch einer guten Gesundheit und geistigen Frische. Wir wünschen ihnen einen glücklichen Lebensabend!

„Tag des deutschen Volkstums“

Am Sonntag, den 22. September, nachmittags 13.30 Uhr, veranstaltet die hiesige Volksschule auf dem Sportplatz eine Feier zum „Tag des deutschen Volkstums“, wozu die Einwohner herzlich freundlich eingeladen ist.

Tag 13.30 Uhr, veranstaltet die hiesige Volksschule auf dem Sportplatz eine Feier zum „Tag des deutschen Volkstums“, wozu die Einwohner herzlich freundlich eingeladen ist. Nach einem vorgesehnen Weibakt führen die Klassen der Hauptschule Reigen und turnerische Spiele vor.

Evangelische Gemeinde Ebingen
Sonntag, den 22. September 1935, — 14. S. n. Trin. — 9.15 Uhr Hauptgottesdienst. Kollekte für die Evangelischen in Oesterreich; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre.

Gottesdienstordnung der katholischen Pfarrei Ebingen
Samstag von 13, 17, 20 Uhr an. Beicht. Sonntag von 6.30 Uhr an. Beicht; 7.00 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schüler; 9.00 Uhr Hauptgottesdienst. Kollekte für Theologen; 12—13 Uhr Wücherausgabe; 13.00 Christenlehre; 13.30 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen; 17.00 Uhr Andeutung. Dienstag und Donnerstag Schülergottesdienst.



Das Absicht zum Erntedankfest
Das Erntedankfest-Abzeichen zum diesjährigen Erntedankfest, das in 16 Millionen Exemplaren im Herbst ergeht, ist fertig. Es zeigt ein Ährenbündel, das von einem Kranz aus Ähren umgeben ist. Die Aufschrift lautet: „Erntedankfest 1935“.

Schloß Saint-Cloud mit seiner felsigen Schönheit hat dazu die Möglichkeit.

Die Herzogin erschien meist nur zur Mittags- und Abendmahlzeit.

Nachdem sie die Enttäuschungen überwunden und sich innerlich freigegeben hatte, sammelte sie einen Kreis befreundeter Frauen und Männer um sich, mit denen sie mit Vorliebefahrten in die Umgebung unternahm. Am häufigsten hielt sie sich in ihrem Lieblingszimmer auf, das sie sich in dem ihr zugewiesenen Teil des Schlosses ausgesucht hatte.

An den Händen hingen die Ähren ihres Pfälzer Geschlechtes.

Hier schrieb sie die Tausende von Briefen, in denen sie ihre Beobachtungen niederlegte und ihrem Herzen Luft machte. Bei der Unwissenheit der damaligen Verhältnisse schien es ihr angebracht, auch Abschriften von ihnen anzufertigen. Diese Briefe an die Tante Sophie in Hannover, an den Halbbruder Karl Ludwig in Heidelberg, an die früheren Erzieherinnen und andere Verwandte waren ihr Trost und ihre stille Rache für das Unrecht, das man ihr zugefügt, und für das Leid, das sie für ihre deutsche Treue und ihre Reinheit in einem fremden, feindseligen Land erdulden mußte.

„Wenn das Briefschreiben schädlich wäre, müßte ich längst tot sein“, schreibt sie da.

Hier an ihrem Schreibtisch saß sie sich wie eine Herrin der Welt. Da strahlte alles auf ihr heraus, da werden die Menschen und die Schicksale um sie lebendig, durchgeistert, lebhaft. Hier schloß sie ihre Schichten, hier sandte sie ihre Poese aus dem Herzen.

Es ist ihr, sie zum Morgenrauschen an ihrem Tische. Nichts kann sie stören, auch wenn einmal das Hindernis über das Papier springt und in Verkennung der Unterlage ein „Sünden“ juristkält. Ueber ihr Papier hüßt das Lachen.

In einer Zeit, die Vbralen drehte, in ihren Ausdrücken auf Stelzen ging, in ihren Gedanken überpudert war, sagte hier ein echter, roter Kern der Welt von der Leder weg seine Meinung.

Schreckenskunde aus der Heimat

Schlimme Nachrichten kamen aus Heidelberg. Sie waren um so bedrückender, weil man am Hofe Ludwigs XIV. nichts über die Wölchlein seiner Minister und Kriegsberren erfahren konnte. Immer wieder versuchte Liselotte, das Gespäch daraus zu bringen. Man judte die Wölchlein, murrte etwas von Staatsraison, der L. sich als die Schwägerin des Königs zu zeigen habe, und beschwichtigte sie mit Lügen und leerem Trost.

Aber sie fand keine Ruhe mehr bei Tag und Nacht.

Fünf Jahre nach dem Tode des Vaters war auch ihr Bruder Karl gestorben und nun war die lastfährliche Linie, der ihre Familie angehörte, erloschen. Das Land stiel an einen Neben-veig. (Fortsetzung folgt)

Vertical text on the right edge of the page, including page number and other marginal notes.

# Mannheim

## Achtung, Arbeitsbuch!

Antragstellung für Arbeitsbücher bis spätestens 1. Oktober

Nachdem der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung schon die Betriebsgruppen beauftragt hat, die unter den zweiten Abschnitt (ab 1. Oktober) für die Ausstellung der Arbeitsbücher fallen, muß nochmals daran erinnert werden, daß die Antragstellung für die Arbeitsbücher des ersten Abschnittes mit Ausgang des Monats September beendet sein muß. Nach den bisher gemachten Erfahrungen steht es aber fest, daß wohl infolge Urlaubs und dergleichen noch eine größere Zahl von Betrieben, die unter dem ersten Abschnitt fallen, die Anmeldung versäumt hat. Es wird daher legittims wiederholt, daß der am 1. Oktober 1935 ablaufende Abschnitt folgende Gewerbegruppen umfaßt:

1. Industrie der Steine und Erden
2. Eisen- und Stahlgewinnung
3. Metallhütten- und Metallhalbzeugwerke
4. Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren
5. Maschinen, Apparate- und Fahrzeugbau (auch mit Gießerei)
6. Elektrotechnische Industrie
7. Optische und feinmechanische Industrie
8. Chemische Industrie
9. Papierindustrie
10. Leder- und Linoformindustrie
11. Hautschul- und Stoffindustrie
12. Baugewerbe und Baunehengewerbe
13. Großhandel
14. Einzelhandel
15. Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilsgewerbe des Handels
16. Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Die Anträge auf Ausstellung des Arbeitsbuches für den ersten Abschnitt müssen unverzüglich beim Arbeitsamt abgeholt werden.

Es wurde schon früher besonders darauf hingewiesen, daß diese Aufforderung auch für die Klein- und Handwerksbetriebe vorkommender Gewerbearten bindend ist. Die sämtlichen Betriebsführer werden in ihrem eigenen Interesse nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach dem Gesetz verpflichtet sind, jeder Anordnung der Arbeitsämter in Arbeitsbuchfragen Folge zu leisten. Die Einhaltung dieser Anordnung kann durch Geldstrafen erzwungen werden, falls in besonderen Fällen nicht schärfere Strafen verhängt sind.

Das diesige Arbeitsamt erteilt unter Nummer 35331, Linie 10, jede Auskunft.

Es handelt sich bei der Ausstellung der Arbeitsbücher um eine sehr umfangreiche Arbeit, die nur dann termingemäß zu bewältigen ist, wenn auch die Betriebe ihre Pflicht tun. Bei der gereinigten Auffassung von Pflichten gegenüber Staat und Gemeinschaft im Dritten Reich darf erwartet werden, daß nicht Strafandrohungen, sondern der ernste Wille zur Mitarbeit dieses Ziel erreichen lassen.

## Dienstverbot für alle HJ-Einheiten aufgehoben!

Die Kampfstelle 171 teilt mit: Das allgemeine Dienstverbot, das wegen Gefahr der Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung ausgesprochen werden mußte, ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Kameraden, Kameradinnen! Wir gehen nun mit neuer Kraft und vollem Einsatz an die Propagandarbeit der Ostfront. Gest mit an der Arbeit an Volk und Vaterland!

Der Dienst kann nun von allen Einheiten (HJ, VdM, DZ, JMW) wieder aufgenommen werden.

Leg. E. Hartmann, Propagandaleiter

Wiederschensfeier der 3123 (Fußart. Btl.) in Heidelberg. Aus allen Teilen des Reiches werden sich am 21. und 22. September d. J. die Angehörigen der 3123er (Fußart. Btl. 123. VdM) anlässlich einer großen Wiederschensfeier zusammenfinden. Das Programm für die beiden Tage ist in großzügiger Weise vorbereitet worden. Tagungslokal: Neuhäuser „Schwarzes Schiff“. Auch in unserer Heimatstadt befinden sich viele Söhne, welche dieser Formation während dem Kriege angehörten. In alle Kameraden ergeht der Ruf, an diesem ersten Treffen nach dem Kriege recht teilzunehmen. Die Anschrift des örtlichen Vertrauensmannes ist: Kamerad Hermann Hoffmann, Mannheim-Friedrichsfeld, Redarhausstraße Nr. 17.

Vertagung des Wafferturmpfades. Mit Hochdruck wurde auch gestern wieder an der Fertigstellung des Wafferturmpfades gearbeitet. Bis zum Einbruch der Dunkelheit waren die Arbeiter mit Plattenlegen, Sandstreuen und Spritzen (um die Fugen zwischen den Platten auszufüllen) beschäftigt, mit dem Erfolge, daß der weite Pfad bis auf eine geringe Kleinigkeit fertiggestellt werden konnte. Diese kleine Reparatur wird heute vormittag völlig zu Ende geführt werden, so daß das stauende Sonntagstrüben keine Archive an der außerordentlichen Ueberfüllung des Pfades haben wird. Auch die Umwandlung des Pfades am Ring in breite Gehwege ist beendet.

## Ein editer Salmudjude:

# Salomon Kaufmann bringt Bauern um Hab und Gut

Fortsetzung

Nachdem Kaufmann schon am 3. April 1875 ein Liquid-Erkenntnis erwirkt hatte, machte Heflerich verschiedene Zahlungen und erbielt am 21. November 1876 Frist bis Martini 1877 und 1878.

Als nun eines Tages Heflerich auf dem Wege nach der Apotheke in Bierheim an Kaufmanns Hause vorbei ging, rief ihm dieser und nötigte ihn durch Drohung, ihm sein Haus veräußern zu lassen, ihm einen weiteren Schuldschein zu unterschreiben. Heflerich verweigerte vor Schrecken und in Gedanken an sein krankes Weib, seinen Fräulein und anerkannte M. 91.71 Pf. für baare Darlehen. Provision aus einer Landurkunde und für Baarzahlung zu sein.

Trotzdem klagte Kaufmann durch den Dr. Herz - weil er, wie Heflerich meint, die Forderung nicht selbst zu vertreten sich geraut - den Heflerich undarmherzig ein.

Heflerich zahlte denn für die 300 wirklich empfangenen Mark in Summa M. 491.14 Pf. ohne den dem Dr. Herz übermittelten Kostenertrag.

25) SoL. Klemm I. von Heddesheim, ein Landwirt in den Siebziger, in zweiter Ehe verheiratet, bedurfte im Jahre 1877 zur Abwendung ererblicher Kinder M. 74.- und wendete sich an den als Geldvermittler bekannten Georg Graf von Heddesheim, der ihn an Sal. Kaufmann wies.

Nachdem sich Kaufmann über die Creditfähig-

keit Klemm's informiert und ermittelt hatte, daß sein freies Vermögen noch einige Hundert Mark betrug, war auch sein Plan fertig: er sogte seine Hilfe zu und beantragte die Klemm's Eheleute mit ihm in Weinheim zusammenzutreffen. Dort bestimmte er dieselben, ihm zur Anerkennung des erst zu zahlenden Darlehens vor das Amtsgericht zu folgen. Den Oberleuten Klemm war es willkommen, daß Kaufmann sich sehr bereitwillig zeigte, ihn zur Zahlung einiger kleinerer Schulden ein M. 74.- übersteigendes Darlehen zu geben. Es wurde nun zwischen Kaufmann, Klemm, seiner Frau und dem Kasser soviel über die Sache hin- und hergeredet und die Abmachung so unklar gehalten, daß das Ehepaar Klemm über das, was es erlangen sollte, verschiedener Meinung war. Sicher ist, daß Kaufmann den Leuten weiß machte, sie müßten, wenn sie bei Gericht gestagt werden, „ob sie M. 600.- wirklich erhalten hätten“, ja sagen, sonst würden sie eingesperrt. Während nun Joh. Klemm und der mit anwesende Graf meinten, Kaufmann habe gegen die Anerkennung von M. 600.- die Auszahlung von M. 400.- baar zugesagt, will die Frau Klemm nur davon wissen, daß sie M. 200.-, die sie gebrauchen konnten, verlangt hätten; sie sei aber der Meinung gewesen, sie bekämen entweder die vollen M. 600.-, die sie anerkannten, oder hätten später nur zu zahlen, was sie wirklich als Darlehen erhielten. Sie wußten eben nicht, daß Kaufmann sich mit derart hieheren Geschäften überhaupt nicht abgab, und traute mit ihrem Manne der „Ehrlichkeit“

dieses Geldmannes.

In Urtheil über die wahren Absichten Kaufmann's besagten, anerkannten sie in der That eine Darlehensschuld von M. 600.- (14. August 1877), welche Kaufmann sofort hypothekarisch wertete.

Kaufmann hatte aber von Anfang an nie die Absicht gehabt, weder die Summe, noch den größeren Theil derselben auszusagen und gab den Schuldnern nach deren übereinstimmenden, auch durch andere Zeugen wahrscheinlich gemachten Aussagen:

vor dem 14. August in Bierheim M. 15.- am 14. August in Weinheim „ „ 20.- kurz darauf an Joh. Klemm „ „ 6.- an Dr. Franz für Klemm's Kinder „ „ 74.- später in Bierheim „ „ 85.-

damit hatten Klemm's zusammen M. 200.- Bei der letzten Zahlung von M. 85.- hatte auf die Frage der Frau Klemm, „ob das Alles sei“, Kaufmann erwidert, das Andere komme nach. Es kam aber nichts mehr.

Im März 1878 verlagte deshalb Klemm den Kaufmann auf Aushebung des unbedingten Beschlusses über M. 600.

Das Obergericht stellte die Frage, ob Kaufmann den zugesagten Betrag von M. 600.- ausbezahlt habe, auf den Graf Kaufmann's den dieser auch ableistete.

26) Schreiner Wihl. Menz von Heddesheim bedurfte zur Deckung einer Schuld von M. 200.- Geld und entließ deshalb am 27. Dezember 1877 von Sal. Kaufmann, mit dem er schon vorher ein kleines Geschäft gemacht. Es wurde nun verabredet, daß Menz eine Schuld von M. 250.- anerkenne, von derselben aber sofort eine Provision von M. 12.- sich abzuziehen lasse, also M. 238.- baar erhalte, die M. 250.- mit 5 Proz. verzinst und eine Jahresprovision von M. 60.- verspreche.

Zinsfuß demnach von M. 238.- pro Jahr 27 Proz.

Dann bezahlte Menz laut Quittungen am: 9. October 1878 M. 24.- 8. Januar 1879 „ 36.- M. 60. Provision 6. Februar 1879 „ 12.50 Zinsen 1877/78 7. Januar 1880 „ 32.- Prob. u. Zinsen 9. Februar 1880 „ 33.- Provision

auf M. 157.50

Mit den vorabgegangenen M. 12.- auf M. 169.50 für eine Schuld von M. 250.- in fünfviertel Jahren. Bald nach der letzten Zahlung erklärte Kaufmann den Oberleuten Menz: „es werde jetzt ein neues Geschäft gemacht, wonach der Bucher verboten sei, er müsse jetzt seine Gelder „einziehen, da er ein Productengeschäft beginne“, und verlangte Zahlung des Kapitals von M. 250.-. Da Menz diese nicht alsbald zu leisten vermochte, so erklärte Kaufmann weiter: „sie müßten ihm wenn er noch ein Jahr weiter



Den „Nebbock“ in der Tasche - so fahren sie nach Hause! Nach einem zeitgenössischen Stich HB-Bildstock

## Die berufstätige Frau als Helferin der Tat

Kameradschaftsabend im Reichsbund der Deutschen Beamten / Eine Ausstellung der Gaben für das WSW

Im großen Saale der Liebersäel und den Nebenräumen fand ein Kameradschaftsabend der WSW-Mitglieder, der Abtheilung weiblicher Beamten und der WSW-Frauen anlässlich der Ausstellung der für die WZ-Volkswohlfahrt bestimmten Liebesgaben statt, die die weibliche Beamtenchaft im WSW und auch - es muß dies als ganz besonders anerkennenswert betont werden - die weiblichen, dem WSW nicht angehörenden Angestellten gestiftet haben.

Kreisamtsleiter, Vg. Mutter, eröffnete den Abend. In seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache führte u. a. aus: Die Aufgabenbereiche für Mann und Frau hat der Führer auf dem Parteikonferenzen der Frauen eindeutig umrissen. Für die Tätigkeit der beiden Geschlechter ist allein ihre natürliche, von Gott gewollte Veranlagung entscheidend. Eingehend beschätzte sich der Redner sofort mit den den weiblichen Beamten und Angestellten besonders liegenden Spezialaufgaben. Die Mitwirkung an den sozialen Einrichtungen der Partei, insbesondere der WZ-Volkswohlfahrt, sei eine arbeitsmäßige Aufgabe der Frau; ihren vollen Einsatz erfordere das in seinem Ausmaß und in seinen Auswirkungen unübertreffliche deutsche Winterhilfswerk. Ein weiteres Betätigungsfeld der Frau biete die Teilnahme an Sanitätskursen in Verbindung mit den entsprechenden Aufgaben der WZ-Frauenchaft, sowie die körperliche Erziehung der Frau in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der WZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die Bearbeitung von Fragen der Berufsvertretung solle zweckmäßigerweise schon im Interesse der Vermehrung unfruchtbarer Zersplitterung den Amtswählern im WSW vorbehalten bleiben. Es sei notwendig, daß auch die Beamtin mehr als bisher zum Zwecke ihrer politischen Schulung an den für die männlichen Berufsbeamten eingerichteten Schulungsabenden sich beteilige.

Nach Schluß seiner wertvollen Darlegung gab der Redner die Ausstellung frei. Schon beim Eintritt in den zu einem kleinen Para-

dies der Nächstenliebe umgestalteten Raum bemächtigte sich des Besuchers frohliche Weiblichkeitsstimmung. Welch wirkungsvoller Anstalt zu dem gewaltigen, allein aus dem Ideenreich nationalsozialistischer Weltanschauung heraus möglichen Winterhilfswerk! Das hier sich offenbarte, war der in die Tat umgesetzte Sozialismus.

Die in geschickter Anordnung aufgestellten Tische der einzelnen Hochschulen, wie Reichspost, Reichsbahn, Reichsfeuer, Reichs Zoll, Justiz, Völkerverwaltung, Körperkassen des öffentlichen Rechts und Gemeindevorwaltung trugen an Pflanzenspenden und Wäsche wohl alles, was irgendwie geeignet schien, des Winters Strenge milder zu gestalten. Nichts fehlte, vom Kinderhemdchen anfangen bis zum Damenmantel und Herrenmuffel. Jede Altersstufe und jedes Geschlecht kam zum Recht.

Der Inhalt der drei großen Kisten, die unendlich viel hingebende Liebe und Opferinnung bergen und nun auf dem Wege zur Gausleistung als dem Sammelpunkt aller Liebesgaben der W Kreise des Gau's Baden sich befinden, wird wohl auch dort seinen Eindruck nicht verfehlen.

Den musikalischen Teil des Abends bestritten einige Berufsameraden und Kameradinnen. H. R.

\* Chem. Angehörige der preussischen Garde-Regimenter. Das nächste kameradschaftliche Zusammensein findet heute, Samstag, 20 Uhr, in der Wirtschaft „Graf Waldersee“, P. 4, 8 statt. Pünktliches und pünktliches Erscheinen der Kameraden wird erwartet. Noch fernstehende Kameraden der Garde sind als Gäste herzlich willkommen. Armin.

\* Plafatäule verfehlt. Im Laufe des gestrigen Tages wurde die Plafatäule vor den Anlagen auf der rechten Seite der Heideberger Straße nach dem Wafferturm verfehlt. Die Säule wurde abgedreht und eiserne Meter weiter zurück wieder aufgestellt. Auch diese Maßnahme dürfte dem Verbrechen dienen, am Wafferturm und Ring eine möglichst große Ueberfüllung zu ermöglichen.

**Gut rasiert - ROTBART MONDEXTRA gut gelaut!**

DRP 609166

ROTH-SCHNEIDER G. M. B. H. BERLIN I.M.F.

warten solle, die M. 60.- Provision als „Zuschlag zur Kapitalzahlung“ von M. 250.- anerkennen, wenn sie darauf nicht „eingingen, werde es seine Verlagen.“ Durch diese Drohung in die Zwangslage versetzt, den Vorschlag anzunehmen, oder sich ausfinden zu lassen, zog die Eheleute Menz das Erstere vor und unterzeichneten am 16. Februar 1880 einen Schuldschein über M. 310.- verzinslich zu 5 Proz., in welche Kaufmann noch einschmuggelte: Die Anerkennung der Zinsschuld von M. 310.- vom 27. Dezember 1879 ab!

Dies trotz der Zahlung von M. 169.50 für Zins und Provision!

Um dieselbe Zeit brauchte Menz's Schwager, Michael Gramm von Heddesheim ein Kapital von M. 300.-, Menz wies ihn, in Ermangelung einer anderen Adresse, an Kaufmann.

Am 18. Februar 1880 zahlte dieser auch diese Summe an Gramm aus, der einen Schuldschein von M. 300.- dafür unterzeichnete. Bei dieser Gelegenheit bat Menz zur Deckung einer andern Schuld ebenfalls um ein Darlehen von M. 100.- auf nur 6 Wochen. Kaufmann sagte diese zu, wenn Gramm sich hierfür und Menz für die M. 300.- des Gramms verbürgte. Auch dies wurde bewilligt. Kaufmann entwarf auch die zweite Urkunde. Menz erhielt M. 90.- baar und unterzeichnete, den Schuldschein, ebenso wie Gramm, in guten Glauben.

Am 26. April 1880 zahlte Menz die M. 100.- zurück.

Erst als Mich. Gramm einen Zahlbefehl über M. 310.- erhielt, erfuhr Gramm, daß er in der Urkunde vom 18. Februar 1880 auch für diese Schuld des Menz's Bürgschaft übernommen.

Es war damals von dieser Schuld kein Wort geredet worden, ja, Gramm hatte von deren Existenz überhaupt nichts gewußt. Gramm hatte die Urkunde im Vertrauen auf deren Realität nicht gelesen hätte dann würde Beschreibsel ohne Verhültniß nicht lesen können, (Fortsetzung folgt.)

Daten für den 21. September 1935

- 1452 Der italienische Reformator Girolamo Savonarola in Ferraro geboren (gest. 1498).
1558 Kaiser Karl V. im Kloster San Yuste in Spanien gestorben (geb. 1500).
1832 Der schottische Dichter Walter Scott in Abbotsford gestorben (geb. 1771).
1860 Der Philosoph Arthur Schopenhauer in Frankfurt a. M. gestorben (geb. 1788).
1890 Der Fliegeroffizier Max Immelmann in Dresden geboren (gest. 1916).
1923 Der Schriftsteller Ferdinand von Selen in Kampen auf Sptl gestorben (geb. 1856).
Sonnenaufgang 6.08 Uhr, Sonnenuntergang 18.27 Uhr. - Mondaufgang 0.19 Uhr, Monduntergang 15.52 Uhr.

An alle Mannheimer Jungen!
Auf zur kulturellen Arbeit in der HJ
Als Auftakt zu unserer kulturellen Arbeit wird ein

großer Malwettbewerb
veranstaltet. Betragt wird eine Wasserfarbenmalerei, die ein Motiv aus Leben und Treiben der HJ darstellen soll. Zum Beispiel marschierende, musizierende oder lesende Jungen, Szenen aus dem Lagerleben usw. Das bleibt euren Einfällen überlassen.
Malt das also auf einen Bogen Papier in der Größe 30 auf 40 Zentimeter. Die Arbeit bleibt ihr dann auf einen größeren Bogen, 40 auf 50 Zentimeter, und schreibt in die rechte untere Ecke Name, Wohnung, Alter und evtl. Formationszugehörigkeit.

Dann bringt oder schickt ihr die Arbeit auf die Propagandastelle der HJ, Schlageterhaus, Zimmer 73-75.

Also beteiligt euch alle bis zu 18 Jahren!

Die Schulen werden gebeten, sich nach Möglichkeit geschlossen daran zu beteiligen und die Angelegenheit aufs beste zu unterstützen.

Alle helfen mit an der kulturellen Arbeit der HJ!

Letzter Einlieferungsstag: 30. September.
Die Arbeiten werden bei der Wertung nach Altersstufe getrennt und demnächst ausgehakt.

Der BdM wird die Arbeiten zu einem Wandteppich aus Stoff umarbeiten. Die Zeichnungen sind deshalb möglichst klar, sauber und einfach zu halten!

Wir glauben daran, daß ein Volk nie vergeht, So lange der Bruder zum Bruder steht, So lange wir einig zum Schutze bereit, Ist unser das Leben, ist unser die Zeit!
Tag des deutschen Volkstums 22. Sept. 1935

Sum Tag des deutschen Volkstums
Ein Kernspruch für den Tag des deutschen Volkstums, der für das ganze Reichsgebiet am 22. September vom Volkstbund für das Teutstium im Ausland durchgeführt wird. VDA (M)

Die Freizeit der Hausgehilfen

Neue Richtlinien des Treuhänders für das Wirtschaftsgebiet Südwest

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest hat Richtlinien über die Unterbringung, die Arbeitszeit, die Entlohnung usw. der Hausgehilfen erlassen.

Nach den Richtlinien ist den Hausgehilfen ein wohnlicher Raum für die Erholungszeit zur Verfügung zu stellen, der den gesundheitlichen Erfordernissen entspricht. Der Raum muß von innen und außen abschließbar sein. Er darf nicht als Durchgangsräum oder Abstellraum für häusliche Gegenstände dienen. Es müssen ein eigenes Bett, Stuhl und Tisch, eine eigene Wascheleckenheit und ein abschließbarer Schrank vorhanden sein. Ist der Aufenthaltsraum nicht beheizbar, so muß dem Hausgehilfen während der kalten Jahreszeit der Aufenthalt in einem beheizten Raum innerhalb der Hausgemeinschaft ermöglicht werden.

Die Arbeitszeit soll so eingerichtet werden, daß eine ununterbrochene Nachtruhe von 9 Stunden, bei jugendlichen Hausgehilfen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr von 10 Stunden gewährleistet ist. In jeder Woche sowie an jedem zweiten Sonntag oder gleichviel anerkannten Feiertagen hat der Hausgehilfe Anspruch auf einen freien Nachmittag und Abend. Die Verbenutzung der Freizeit steht grundsätzlich im freien Ermessen des Hausgehilfen. Es soll jedoch die Freizeit nicht über

Mitternacht ausgedehnt werden. Ueber die regelmäßige Freizeit hinaus soll der Hausgehilfe zur Wahrnehmung seiner staatsbürgerlichen und kirchlichen Rechte und Pflichten die nötige Freizeit erhalten.

Auch der Besuch der Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der „Deutschen Arbeitsfront“ soll ihm ermöglicht werden, ferner der Dienst im Bund deutscher Mädel, soweit die Arbeit es im Einzelfall gestattet.

Der Hausgehilfe hat einmal im Jahr Anspruch auf einen Erholungsurlaub. Er beträgt nach einer Beschäftigungszeit von mindestens sechs Monaten im ersten und zweiten Beschäftigungsjahr eine Kalenderwoche, im und nach dem dritten Jahre mindestens zwei Kalenderwochen. Für die Dauer des Urlaubs ist dem Hausgehilfen außer dem Fabriklohn eine Geldentschädigung für nichtgewährte Kost und Wohnung mindestens nach dem vom Versicherungsamt veröffentlichten Satzen zu gewähren. In den Richtlinien wird u. a. auch bestimmt, daß Geschenke, die der Hausgehilfe bei besonderen Gelegenheiten erhält, auch im Falle krankheitsbedingter Entlassung nicht zurückgefordert werden können. Dem Hausgehilfen ist eine auskömmliche und nahrhafte Kost zu gewähren.

Die Richtlinien sind bereits in Kraft getreten.



Der HJ-Spielmannszug der Schwelinger-Vorstadt
Unser Bild zeigt den Spielmannszug der HJ v/171, der unter Führung von HJ-Führer Vol. Döpp bei allen Aufmärschen und Rundfahrten der Ortsgruppe Schwelinger-Vorstadt der NSDAP mitwirft. Unsere braven Pöllerjugen unterstützen damit tatkräftig und vorbildlich die Arbeit der Partei. Aufm.: Gg. Kolb

Sandhofen am Wochenende

Hier wurden unter harter Beteiligung der Bevölkerung die sterblichen Überreste des SA-Kottenführers Hans Kempf auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Nach der Einsegnung der Leiche durch den katholischen Geistlichen, wurden am offenen Grabe Gränge vom SA-Sturm 2171, von der Gefolgschaft der Firma Sireckwerke G. m. b. H. Mannheim, sowie von seinen Mitschülern niedergelegt. Auch die Hitlerjugend erwies dem verstorbenen Kampfer die letzte Ehrenbezeugung. - Verschiedene

Strahenzüge werden zur Zeit wieder einer notwendigen Ausbesserung unterzogen, übersteert und soweit schadhast, mit einer Feinschotterauflage versehen. - Ihren 80. Geburtstag feierte in besser Frische Frau Julianna Hilsinger, wohnhaft auf dem Schwarhof. Dieser deutschen Mutter übermitteln wir zu ihrem Geburtstag unsere herzlichsten Wünsche. Das Wochenende der dritten Septimberwoche steht hier im Zeichen des ersten großen Winterfestes, das am kommenden Sonn-

tag im weiten und geräumigen Morgensternsaal stattfindet. Die Vorbereitungen sind schon soweit getroffen, daß man sagen kann, daß dem Besucher an diesem Tage allerhand Ueberraschungen geboten werden. Wdg.

Großes Preisschießen der Polizeischützen

Wie schon bekanntgegeben, veranstaltet der Polizei-Schützenverein auf seinem Schießstand am Redarkanal an der Riedbahnbrücke aus Anlaß seines 11jährigen Bestehens ein acht-tägiges großes Preisschießen. Diese Schießveranstaltung, die sich vom Samstag, den 28. September, bis Sonntag, den 6. Oktober, abwickeln wird, findet an folgenden Tagen statt: Samstag, 28. September, Sonntag, 29. September, Mittwoch, 2. Oktober, Donnerstag, 3. Oktober, Samstag, 5. Oktober und Sonntag, 6. Oktober, jeweils nachmittags ab 13.30 Uhr, an den beiden Sonntagen auch vormittags. Folgende Wettkämpfe gelangen zum Austrag: 1. Mannschaftskämpfe für Kleinkaliber um den Bannerpokal, gestiftet vom Inhaber des Schießbrau in Schweltingen (je 5 Mann); 2. Einzelschießen (Einzelmehrschritt); 3. Schießen auf die Festscheiben: Kleinkaliberscheibe „Selleweide“ (Plattschießen) und Kleinkaliberscheibe „Waterland“. Geschossen wird nach den Bestimmungen des Deutschen Schützenbundes. Teilnahmerechtig sind alle Vereine des Deutschen Schießsportverbandes, sowie alle übrigen Formationen. Die Preisverteilung findet nach Beendigung der Schießkämpfe am Sonntag, den 6. Oktober, abends 9 Uhr, im Polizeischützenhaus statt. Meldung der teilnehmenden Mannschaften muß bis spätestens 2. November erfolgt sein. Armin.

60. Geburtstag. Am 21. September feiert Emil Wolf, Spenglermeister, S 6, 43, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren!

72 Jahre alt. Seinen 72. Geburtstag feiert am 22. September Herr Franz Kistner, Lorzingstraße 3. Wir gratulieren!

\* Pferd gestürzt. Gestern abend, kurz vor 6 Uhr, kam das Pferd einer Mannheimer Güterbesätzerin am Ende der Heibelberger Straße beim Wasserturm dadurch zu Fall, daß es auf dem wirklich erneuerungsbefürftigten Pflaster und den Schienen der Straßenbahn austrastete. Glücklicherweise konnte der Fuhrmann das schwere Pferd wieder auf die Beine bringen. Das Tier hatte keinen Schaden davongetragen.

Werbewoche im Nationaltheater. Heute Sonntag Beginn der Werbewoche für die Rietten. Die Tagespreise sind auf den Stand der Rietpreise, also bis zu 40 Prozent gesenkt. Gegeben wird Handels „Kerze“ in der erfolgreichen Inszenierung von Heinrich Köhler-Helffrich und unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Bütt. Beginn: 9 Uhr. Die Vorstellung wird durch eine kurze Ansprache von Herrn Intendant Brandenburg eingeleitet und durch Lautsprecher auf den Schiller-Platz übertragen. - Morgen Sonntag zweiter Abend der Werbewoche mit Puccinis weltberühmter Oper „Madame Butterfly“. Musikalische Leitung: Ernst Gremer. Inszenierung: Heinrich Köhler-Helffrich. Hans Carl Müller inszeniert Shakespeares Komödie „Die Lärche im Licht“, die am nächsten Donnerstag im Nationaltheater erscheint. Besetzt sind: Die Damen Blauenfeld, Decarli, Lange, Rena und die Herren Finohr, Handlungsmacher, Hartmann, Hölzlin, Kitz, Krause, Langheim, Lauffen, Lindner, Marx, Offenbach, Renkert, Schmiedel, Walter, Fühler und Krempin.

Veranstaltungen der Kunststube. Im Bedarfsfall der Kunststube werden vom 21. September bis 20. Oktober Plakate von Theo Siegle, Ludwigshafen und Zeichnungen von Hans Dohow, Mannheim, gezeigt.

einsteift. Sie heben sich an den kaltheften, moosbedeckten Steinen und breiten die Arme und werfen sich rauschend Brust an Brust: Der Redar arüht seinen starken Bruder, den Rhein!

Auf der breiten Landzunge heben Petroleumtanks. Ihre runden Leiber glänzen überdau in der Sonne, wie die Hüllen lichtumfluteter Lustschiffe.

Rundum schweift der Wind von der Redar Spitze hinaus ins Land. Trüben, über dem Redar, arünen die Bienen und Heber der Riefenschmeimer Josef. Ein Wald hebt sich aus der Ebene, dessen einfürmige Silhouette von rauchem Pappeln unterbrochen wird. Unermesslich hebt sich das Land, über dem sich ein raum der Hiler Riese breitet. An der Fernstrecken rauchende Schornsteine himmelswärts. Rohren wachen wie mächtige Quadern aus dem hohen Land. An ihren Fenstern gleicht die Sonne um acht den fahlen Bauten einen Gaud von Wärme.

„Schwer war der Anfang hoch schwerer das Ende“, ist an einem Gebäude, in Stein gehauen zu lesen. Dazu die Jahreszahl 1916 bis 1920.

Ein Güterzug rumpelt schwerfällig in die Dissenstraße. Klappern und polternd rollen Wagen aller möglichen Nationen ihre eiserne Bahn. Sie weichen deutschen Namen, Erzeugnisse deutscher Arbeit und deutschen Reiches in alle Welt hinausströmen.

Am Horizont blauen die Berge des Oberrheins. Leuchtend arühen ihre Burgen und die Steinbrüche von Dossenheim und Schriesheim herüber. Auf den Feldern der Riefenschmeimer Ansel kommen Feuer. Lanaken zieht der Rauch über das Land, aus dem ein Probem von feuchter, würziger Erde in wolkenbedeckten Schwaden zum Himmel steigt.

(Fortsetzung folgt)

Mannheimer Hafenbilder

Ene Wanderung durch Deutschlands zweitgrößten Binnenhafen

I. Eisengetriebene Bögel

Eisengetriebene Bögel rudern über die Flut. Aus ihren Augen lecht Feuerstein, und ihren Reiblen entweichen sie heisere Schreie, die sich hallen und hoch an den hohen Mauern der Kais und Lagerhäuser brechen.

Die grünen Wasser des Rheins hemmen sich den Anstürmenden entgegen. Doch ohnmächtig tauchen sie zurück und verstauben ihren Grimm flüchtig und gurgelnd an den roten Quadern der Hafenmauer.

Wie das pocht und stampft in den häßlichen Leibern, wie das braust und zischt in den metallenen Werten! Wie die breiten Schaufeln der Räder in den Strom greifen, daß er hohe Wellen wirft, in die sich die Bugspitze des Schleppzugs tief hineinwühlt! Laut köhen die langen Troffen, die die trägen Räder mit den Schleppdampfern verbinden. Tiefe Rauchschichten quellen über die eisigprühenden Bögen, als wollten sie die Wasser beschäftigen und verdrängen.

Breitbeinig heben Männer am Steueruder der Schiffe, den scharfen Wind geradeaus gerichtet, Wohin?

An die gewaltigen Stöße der tauchenden Schote und der schätternden Maschinen, in die weiten Niederungen, über die verloren der Wind freier Wohin trägt sie das Schiff ihrer Seele?

Grenzenlos ist das Ziel, wie der Weg des Wanderers, den es ewig in die Fremde zieht, der in Stadt und Land ein Fremdling, unket und rubeos, niemals zur Heimat findet

II. Sang der Schaffenden

Ueber die schlafende Großstadt redt sich tiefen-groß eine Gestalt. Ihr Trit ist hart und ebern,

sch Badn. Der junge Tag singt das braulende Lied, den dröhnenden Sang der Schaffenden.

Ueber das Wasser streicht ein scharfer Wind, der die wogenden Schleiher auseinandertreibt und einen Wind von übermächtiger Wucht freigibt.

Auf der heißen Kaimauer heben wie eine kilometerlange Bachparade Raken und Kranen, die lauchend und rasselnd ihre astrahligen Greiler in die abduhenden Schläue großer Lastkähne senken. Weit breitet sich die laue Nacht ewaltiger Lagerhäuser und Speicher, deren zahllose Fenster über das Wasser hängen, wie die bunarien Augen unerfättlicher, schwarzgrauer Mienen. Auf der ferngeraden Hofenfläche kommen und gehen kleine Schieppampfer und Motorschiffe, mit dampfdröhnendem Luten die Lust vertreibend. An in den Grund aerammten Stämmen wird ein Boot schaum-macht. Vom Rhein her kommt in langsamem Schritt ein Frachtschiff. Argendwo rumpelt eine Eisenbahn. Gewaltigen Holzkapeln entströmt der barbare Geruch des Waldes Stäubers dräcken Kohlen auf schwarze Berge, von fischen Kranen aus mächtigen Bunkern geschöpft. An der Luft liegt ein Rauch von Wasser, Teer und fühlendem Öl, der vom Hafen-achiel nicht wegzukommt ist.

Der Frühlnebel hat sich vollends gehoben, und die Sonne bricht durch das erlöste Grau und kreicht mit lieblosenden Rinnern über alters-schwarze Rauern und schallende Menschen. Und wohin sich der Schritt wendet, an den Werftballen und den heißen Kohlenbalen des Redarkahens hin, an den weiten Holzkapeln und den nuchernen Brücken des Verbin-dungs-tanks vorüber, über an dem mächtigen Hü-eifen des Binnenhafens entlang, überall häm-meri der knuspemde Last der Arbeit!

III

„Schwer war der Anfang, doch schwerer das Ende“

Die Wellen lecken an den Steinen der Land-zunae, die mit spitzem Finger in die Flut hin-

Partial text from the right edge of the page, including 'Jahrgang 5', 'Ausla', and various fragments of text.

Auslandsdeutsche Kaufleute in Mannheim

Die Auslandsorganisation der NSDAP

Besichtigung der Außenhandelsstelle Mannheim und der Stellenvermittlung der NSDAP

Im Anschluß an die bisherigen Besichtigungen im Rahmen des Schulungslehrganges...

auf Anfordern sofort die benötigten Spezialkräfte vermitteln.

Die Teilnehmer der Außenhandelswoche wurden anschließend an die Vorträge nach Besichtigung der Außenhandelsstelle Mannheim...

Nachmittags wurde der Betrieb der Firma Heinrich Lang & Co. Mannheim, der größten Spezialfirma für Landmaschinen...



Ein kleiner „Müder“ ist bald behoben.

HB-Bildstock

Planen. Da aber die Schienen in der Mitte der Bahndamm liegen müssen und eine andere Lösung nicht in Frage kam, erfolgte der Einbau der leichten S-Kurven.

Nachdem jetzt die Straßenbahn auf neuer Bahndamm verkehrt, läßt auch die Fertigstellung der anderen Bahndamm nicht mehr lange auf sich warten.

Unverantwortliche Berüchtmacher

Das Unglück am Friedhof forderte keine Todesopfer!

„Wissen Sie schon, daß das Straßenbahnunglück am Friedhof nicht so harmlos war, wie es in der Zeitung stand?“

Da diese falschen Gerüchte immer mehr verbreitet werden, ist es unbedingt notwendig, darauf hinzuweisen, daß kein Todesopfer bei dem Unglück am letzten Donnerstag...

Das Weinfestdorf entsteht

Es tut sich was in den Rhein-Neckar-Hallen

Wenn am nächsten Samstag das Badisch-Pfälzische Weinfest seinen Anfang nimmt, dann werden die Besucher die Rhein-Neckar-Hallen bestimmt nicht wiedererkennen.

Weindorf, das auf der südlichen Seite der Halle ersticht. Lediglich in der Mitte der Seitenwand tritt eine Unterbrechung des Dorfes ein.

Eine Lebenswürdigkeit wird auch der Ratskeller werden, den man unter die Kassestrasse einbaut.

Überhaupt gibt man sich, wie jetzt schon zu erkennen ist, alle erdenkliche Mühe, den äußeren Rahmen für das zweite Badisch-Pfälzische Weinfest möglichst bunt zu gestalten.

Samstag, den 21. September 1935, abds. 8 Uhr findet im Rosengarten eine

Großkundgebung statt, in der der Reichsamtseiler der NSV Pg. Hilgenfeldt, Berlin

zur Eröffnung des Winterhilfswerkes spricht.

Kreisamt NSV.

Kreisleitung der NSDAP

Auf neuen Gleisen...

Nun ist es soweit in den verbreiterten Engen Planen, daß nicht nur Röhrechen am laufenden Band gefertigt werden können...

diglich auf dem südlichen Gleis wurde gefahren der Verkehr wie bisher abgewickelt.

Wie finden die Zugvögel nach Afrika?

Die Forschungsergebnisse der Wissenschaft

Wie alljährlich verlassen nun wieder Millionen Zugvögel die deutsche Heimat oder überqueren, aus den nördlichen Ländern kommend, die deutschen Gauen...

Nur in der Zeit des An- und Abflügelns der Geschlechtsdrüsen besteht nämlich die Bereitschaft zum Zuge.

Das, was uns am Vogelflug besonders fesselt, ist, wie einzelne Arten, hauptsächlich Nachtvögel, den genauen Weg nach Süden nehmen.

Die Wissenschaft versucht Klarheit in die Frage des Sich-Zurechtfindens, die Grundfrage der Zugforschung, hineinzubringen.

In nicht endemwollenden Völkern ziehen Hunderttausende Buchfinken, Lerchen, Schwärben, Stare, Dohlen und Krähen...

unserer Hausschwalbe vermag sogar über 200 Kilometer stündlich zurückzulegen.

Ein wichtiges Arbeitsgebiet der Vogelwarte Rossitten ist die Veringung der durchziehenden Vogelarten.

schaft von Bedeutung ist. Verhandlungen über den Schutz vieler deutscher

Vogelarten, die noch heute oft genug das Opfer eines beschämenden Massenmordes jenseits der Alpen werden,

können nur dann befriedigend sein, wenn sie sich auf die wissenschaftlichen Ergebnisse der Veringung stützen.

Auch die zweite deutsche Vogelwarte, die sich auf Helgoland befindet und seit 1910 besteht, trägt wichtige Ergebnisse zur Vogelwissenschaft bei.

Man wolle dem „Kompaß“ der Vögel dadurch auf die Spur kommen, daß man durch Verschleppung oder verpacktes Auslassen junger Zugvögel neue Resultate erlangt.



# Die deutsche Frau

## Briefe an die Mutter

Von Tonhöfchern, Dichtern, Philosophen und einem Könige geboren

Wie nahe kommen uns große Männer, wenn man ihre Briefe an die Mutter liest! Auch das Gemüth wird zum Fernsehen wie du und ich, wenn seine Gedanken zur Mutter eilen, die irgendwo fern und einsam ihre Tage lebt. Wir haben hier eine Reihe von Briefen großer Männer an ihre Mutter zusammengestellt.

**Wolfgang Amadeus Mozart**

(als 14jähriger):

Allerliebste Mama!

Mein Herz ist völlig entzündet aus lauter Vergnügen, weil mir auf dieser Reise so lustig ist, weil es so warm ist in dem Wagen und weil unser aufseher ein galanter Kerl ist, welcher, wenn der Weg es ein bisschen zuläßt, so geschwind fährt. Die reisbeschreibung wird mein papa der mama schon erklärt haben, die Ursache, daß ich der mama geschrieben ist, daß ich meine schuldbüchlein weiß, mit der ich bin in tiefsten Respekt ihr getreuer Sohn Wolfgang Mozart.

**Friedrich von Schiller**

(mit 36 Jahren):

Jena, den 19. Sept. (Montag) 96

Liebste Mutter,

Herzlich betrübt ergreife ich die Feder, mit Ihnen und den lieben Schwestern den schweren Verlust zu beweinen, den wir zusammen erlitten haben. Und wenn man erst, wie Sie, theuerste liebste Mutter, Freude und Schmerz mit dem verlorenen Freund und Vatern so lange, so viele Jahre zugeht, so ist die Trennung um so schmerzlicher... Alles, was Sie zu einem gemächlichen Leben brauchen, muß Ihnen werden, beste Mutter, und es ist hinfort meine Sache, daß keine Sorge Sie mehr drückt. Nach soviel schweren Leiden muß der Abend Ihres Lebens heiter und doch ruhig sein, und ich hoffe, Sie sollen im Schoße ihrer Kinder und Enkel noch manchen frohen Tag genießen... Ihr ewig dankbarer Sohn F. Sch.

**Ernst Moritz Arndt**

(als 25jähriger):

Mitensleben, den 1. Dezember 1796

Meine süße Mutter, Alle Mable, daß ich Ihren Brief gelesen habe, habe ich weinen müssen, wie ein Kind, und bin doch sonst ein Mann und vielen Leuten ein rauber Mann...

Der Himmel segne Sie, Mutter, und gebe Ihnen viele Jahre und Freuden! Ach, unsere Mütter beschließen uns gerne immer alle um sich, aber viele müssen oft in die Welt weit umher geschickt werden. Wer ist seines Schicksals immer Meister? Weiß ich, was ich um ein Jahr für Einsätze und Entschlüsse haben kann? Ich wußte nicht, woher ich komme, ich weiß nicht, wohin ich gehe; aber wie ich gehe, das muß ich wissen.

Leben Sie wohl und grüßen Sie auch alle andre gute Freunde. Ihr M. Arndt.

**Friedrich der Große**

(als 45jähriger während des 7jähr. Krieges):

Lager vor Prag 1757

Meinen Brüdern und mir geht es noch immer gut. Der ganze Feldzug ist für die Oesterreicher so gut wie verloren und ich habe freie Hand mit 150 000 Mann. Nimm dazu, daß wir Herren über ein Königreich sind, das genötigt ist, uns Truppen und Geld zu liefern. Die Oesterreicher sind zertrübt wie Spreu vor dem Wind. Einen Teil meiner Truppen werde ich zur Bewillkommung der Herren Franzosen abgeben und mit dem Rest meines Heeres die Oesterreicher verfolgen.

**Nicolaus Lenau**

(mit 18 Jahren):

1820.

Theure, gute Mutter!

Traurig klingende Worte, die daher kommen, wo mein Ideerisches, heilig von Gott zu Beschützendes ist, dringen mir empfindlich ans Herz. Die Grundfehler des Ideals meines Lebens, das ich mir manchmal ausmähle, sind

Sie und Ihr Mann und Ihre Kinder... Lassen Sie mich doch um Gotteswillen in keiner Ungewißheit dessen, was das Liebste meiner Welt betrifft! Ich lässe Sie unzählige Male in meiner Phantasie, in der Sie zunächst leben. Ihr treuer Sohn Alf.

**Richard Wagner**

(mit 28 Jahren):

Neudorf, 12. Sept. 1841.

Mein bestes Mütterchen,

endlich komme ich auch einmal dazu, Dir einen ebenso freudigen als herzlichen Glückwunsch zu Deinem Geburtstag darzubieten zu können. Röchst Du ja nicht glauben, daß ich Dich jemals vergessen hätte, auch wenn ich schwieg und nichts von mir hören ließ! Ich, ich glaube Dir ja schon gesagt zu haben, daß es Zeiten für mich gab, in denen ich wirklich vernies, Deine Teilnahme für mein Schicksal anzunehmen. Ich habe da im Stillen zu Gott gebetet, daß er Dir Dein Leben und Deine Gesundheit erhalten möge, denn mit der Zeit hoffte ich schon selbst meinem Streben einen Preis zu gewinnen, der es mit erfreulicher machen sollte, mich Dir wieder einmal zu zeigen... Erhalte Dich, liebes Mütterchen, Deinem treuen Sohne Richard.

**Friedrich Wilhelm Nietzsche**

(mit 36 Jahren):

Genua, den 30. Januar 1881.

Meine liebe gute Mutter,

so möge Dir das neue Jahr ein beiteres Geschehen machen! Und wenn es dabei ein Gesicht zeigt, das von dem des alten Jahres nicht gar zu verschieden ist, so wollen wir alle damit zufrieden sein... Eigentlich habe ich das Leben, wie ich es früher erlebte, als ich von Koblenz an der Tauber träumte, ja, ich habe es gründlicher und tüchtiger, als ich es damals mit ausschüttelnd sich nach noch nicht unabhängig genug im Geiste und noch nicht so durch Erfahrung und Leiden durchgearbeitet, wie ich es jetzt bin — denn meine liebe Mutter, ob man es mir anseht oder nicht, ich habe in den letzten zehn Jahren unendlich viel erlebt.

Und nun nochmals! Frieden und Freuden um Dich!

In Treue und Liebe Dein Sohn F.



Ludwig Richter.

### Menzel und die Frauen

Die berühmte Schauspielerin Eleonore Duse spielte feinerzeit einmal in Berlin, wurde begeistert empfangen und geleitet und küßte sich in der Reichshauptstadt sehr wohl. Einer der Künstler, der sie am meisten bewunderte, war der Maler der Geschichte Preußens und Friedrichs des Großen, Adolf Menzel. Die Duse wünschte ihn zu besuchen, aber Menzel, damals schon ein alter Herr, empfing seinen Dankbesuch in seiner Werkstatt, wie in ganz Berlin bekannt war.

Schließlich wagte es aber doch ein Mutiaer, die große Traadin zu Menzel zu bringen, und wider Erwarten ließ sich Menzel von der schönen Frau bezaubern und schlepte eine Wappe nach der anderen herbei, um ja auch alle seine besten Stücke und Skizzen zu zeigen. Die Duse war begeistert und freute sich wie ein Kind; Menzel lächelte vergnügt; kurz, alles ging auf das Beste. Und solchen Eindruck hatte das Werk des Malers auf die Schauspielerin gemacht, daß sie sich beim Abschied über die Künstlerhände der kleinen Erzählten benugte und sie küßte.

Menzel war völlig verwirrt und rüßte eine Weile an seiner Brille herum, schließlich fragte er — längst war die Schauspielerin verschwunden — verlor seine Schwester, die bei der Besichtigung zugegen gewesen war: „Hätte nicht eigentlich ich ihr die Hand küssen müssen?“

### Aus der Kinderstube

Die kleine Elise fragt ihre Mutter: „Was ist das eigentlich, Mutti, ein Abend?“ — Ihre sechsjährige Schwester weiß es: „Das ist aufgehörtes Gebirge.“

Großmutter: „Aber Kinder, was macht ihr denn da mit meinem Gebirg?“ — Fritz: „Wir knaden nur ein paar Küsse damit auf, Oma, du brauchst es doch im Augenblick nicht.“

Bubi ist mit seiner Tante im Zoo und fragt: „Sag mal Tante, woher kommen eigentlich die Elefanten? Aber komm mir jetzt nur nicht mit der Geschichte vom Klapperstorch!“

Einige Schritte weiter sieht Fritz einen Pflanz, der ein schönes Rad schlägt. Begeistert ruft er aus: „Sieh mal Tante, das Rad blüht ja!“

Fritz beobachtet, wie der Wind die Seiten eines am offenen Fenster liegenden Buches umblättert. Erstaunt sagt er: „Sieh mal, Mutti, das Buch dort liest alleine.“

„Meine Henne hat heute ein Ei gelegt“, erzählt das Töchterchen des Lehrers. „Meine sogar zwei“, sagt des Schulleiters Mädchen stolz. „Ja und?“ meint die kleine Irma des Gemeindevorstehers, „mein Papa hat gestern einen Grundstein gelegt!“

Ein schreckliches Gewitter tobt über der Stadt und bei einem besonders kräftigen Donnererschlag längt die kleine Irma an zu heulen. Ihr vierjähriges Brüderchen dagegen sagt mit selbsterklärtem Gesicht: „Bitte, lieber Gott, mach noch mal so schön Bummbumm!“



Wann kommen wir dran? Deike (M 9)

### Der Brief des Kindes

Sie geht langsam die Stiegen hinauf zu ihrer Wohnung, die alte Anna Hackenberg, die Frau des verunglückten Arbeiters Gottbold Hackenberg. Auf einem Treppenaufgang sieht sie einen Mann auf der Treppe sitzen und sieht schon hinter den blauen Schürzenlapp und zieht einen Brief hervor. Einen weißen abgegriffenen Brief, den sie schon unzählige Male gelesen hat. Wie sie so dasteht, klein und mager, in dem herben Gesicht Spuren von Sorge und Not, da ist es gerade, als ob von innen heraus aus ihrer Seele ein Licht brenne, denn ihre grauen Augen strahlen in einem seltsamen Glanz, als sie den Brief wieder zusammenfaltet, beschämt hinter ihre Schürze schiebt und langsam die Treppe hinaufsteigt.

In dem fünfstöckigen Mietshaus wohnt sie schon viele Jahre. Mitten in der großen Stadt liegt es. Von früh bis spät brandet der Lärm der Straße zu ihrer Wohnung herauf. Wenn sie von ihrer Arbeit ausblickt und zum Fenster schaut, da liegt drüben auf der andern Seite ein gleiches Haus. Fremde Menschen können zu ihr hereinsehen, Tag für Tag, Jahr für Jahr.

Es hatte lange gedauert, ehe sie sich daran gewöhnte. Und dann, der Himmel war so fern! Unwirklich weit stand er zwischen ruhigen Dächern und Schornsteinen über der lauten Straße.

Als die Kinder kamen, der Josef, der Anton und der Kurtel, quälte sie, daß die Jungen nur die engen Wände der beiden sonnenlosen Stuben kannten. Sie litt darunter, daß ihre Kinder die ersten unsicheren Schritte unten auf dem schmutzigen Hof zwischen dem Gejanz freischaffender Weiber machten. Aber es fehlten ihr die Worte, um ihr Bangen dem Manne mit-

zuteilen. Manchmal wohl sagte sie: „Wie schön wärs, wenn die Kinder auf dem Dorfe lebten“. Aber das war auch alles, und der Mann nickte nur zustimmend. Doch in ihren Gedanken lebte ihre Heimat weiter, und die Jahreszeiten mit ihren Lüften wurden oft in ihrer Vorstellung lebendig.

Dann als der Mann verunglückte, die Kinder größer wurden und Fragen stellten, blühte das einsame Land, so wie es weit draußen vor der Stadt mit Wäldern und saatschweren Feldern in ihrer Erinnerung stand, wieder auf. Durch ihre Erzählungen klang ein Beschwören, daß die Kinder zurückkehren sollten, von wo ihre Mutter einst kam.

Als die Zeit gekommen war, wo die Kinder sie verlassen mußten, sah Anna Hackenberg weiter über ihrer Arbeit zwischen den engen Mauern. Josef ging zur See, Anton wurde Soldat, der kleine Kurt aber war Knecht auf einem fernen Hof. —

### Einige Anregungen aus Büchern

Die Neuerscheinungen im Otto-Beuer-Verlag, Leipzig, von denen wir vorläufig nur einige praktische und lehrreiche Hefte herausgreifen wollen, bringen wieder eine Fülle guter und brauchbarer Anregungen für die Frau. So finden wir in dem Beuer-Band 35 „Handgeheißel — Handgestrick für den Sport, Herr und Dame“, Anleitungen zur Herstellung von reizvollen Pullovern, Westen, Jacken, Mützen, Handschuhen und was dergleichen sportliche

Utensilien mehr sind. Die farbige Darstellung der Arbeitsmodelle läßt das Wesentliche, in diesem Fall Geschmackvolle, leicht erfassen. Daneben machen die klaren Beschreibungen, sowie die beigelegten Arbeitsbogen mit den erforderlichen Schritten die Selbstherstellung einfach und zur Freude. In dem Beuer-Band 34 „Jacken und Kleider und modische Kleinigkeiten“ ist, wie schon der Titel verrät, der Handarbeitsfreude der Frau ein weites Betätigungsfeld gegeben. Für den Sonntag und die Woche, für die Straße und das Haus kann man sich an Hand der schönen Behälter und sicheren Anleitung nach Verlangen die hübschesten Kleider und was dazu gehört selbst stricken und häkeln. Reizvolle Anregungen schenkt auch der Beuer-Band 32 „Elegante Wollpullover für Schlanke und Vollsclanke“, in dem die oft schwierige Pulloverfrage für jede Figur glücklich gelöst ist. Genaue Angaben von Form und Farbe, Material und Muster erleichtern die Wahl und lassen jeden das Rechte finden. Andere Hefchen wieder geben Rat und Hilfe in allen Fragen der edlen Kochkunst. So zeigt der Beuer-Band 340 „Festtagskuchen und Bäckereien“ der Hausfrau neue und erprobte Wege zur Herstellung seiner Backwaren auf. Neben kurz und verständlich gefaßten Rezepten gibt auch die zweckmäßige Besichtigung aller Voraussetzungen zum guten Gelingen. Das Heft 311 „Kalt, aber fein“ überzeugt schon bei flüchtigem Durchsehen davon, daß schön angerichtete kalte Platten auch verwöhnte Gaumen zurüchden stellen können. Tante Salate und Majonaisen, schillernde Salaten und appetitanregende Bräsen sind es in der Hauptsache, die in Rezepten und Bildern zum Nachahmen verlocken. Die Vorbereitungen dazu lassen sich meist schon vormittags treffen. Auch die Kosten sind gering. Deshalb: keine Angst mehr vor späten Gästen. Deshalb: keine Angst mehr vor späten Gästen. Deshalb: keine Angst mehr vor späten Gästen.

feld gegeben. Für den Sonntag und die Woche, für die Straße und das Haus kann man sich an Hand der schönen Behälter und sicheren Anleitung nach Verlangen die hübschesten Kleider und was dazu gehört selbst stricken und häkeln. Reizvolle Anregungen schenkt auch der Beuer-Band 32 „Elegante Wollpullover für Schlanke und Vollsclanke“, in dem die oft schwierige Pulloverfrage für jede Figur glücklich gelöst ist. Genaue Angaben von Form und Farbe, Material und Muster erleichtern die Wahl und lassen jeden das Rechte finden. Andere Hefchen wieder geben Rat und Hilfe in allen Fragen der edlen Kochkunst. So zeigt der Beuer-Band 340 „Festtagskuchen und Bäckereien“ der Hausfrau neue und erprobte Wege zur Herstellung seiner Backwaren auf. Neben kurz und verständlich gefaßten Rezepten gibt auch die zweckmäßige Besichtigung aller Voraussetzungen zum guten Gelingen. Das Heft 311 „Kalt, aber fein“ überzeugt schon bei flüchtigem Durchsehen davon, daß schön angerichtete kalte Platten auch verwöhnte Gaumen zurüchden stellen können. Tante Salate und Majonaisen, schillernde Salaten und appetitanregende Bräsen sind es in der Hauptsache, die in Rezepten und Bildern zum Nachahmen verlocken. Die Vorbereitungen dazu lassen sich meist schon vormittags treffen. Auch die Kosten sind gering. Deshalb: keine Angst mehr vor späten Gästen. Deshalb: keine Angst mehr vor späten Gästen. Deshalb: keine Angst mehr vor späten Gästen.

Ob Qualität! Ob Auswahl! Ob Preiswürdigkeit! Kleiderstoffe Wäsche oder Weißwaren Zuerst zu Hermann Fuchs MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

# Die Blumenpflege im September

Auf den Wettergott kann man sich im Herbst nie mehr ganz verlassen. Wenn die Tage im September auch meistens noch warm sind, so werden die Nächte oft schon recht kühl. Und deswegen denkt der vorsichtige Blumenfreund jetzt schon daran, für die baldige Heimkehr seiner grünen Hausgenossen in seiner Wohnung alles genügend vorzubereiten. Zwischen den Doppelfenstern säubert sich Alpenveilchen und die verschiedenen Arten der Zimmerprimeln am wohlsten, weil es dort nicht zu warm ist und die Luft nicht so trocken wie im geheizten Zimmer. Alle Pflanzen, die blühen sollen, müssen

Den Wunsch jeder Pflanze, sich nach allen Seiten hin gut entwickeln zu können, erfüllen sicher aber am besten die baumartigen Blumenständer. Auf jedem ihrer astartigen Arme steht eine Pflanze, die dadurch ihre Eigenart und Schönheit uneingeschränkt zeigen und auch bequem gegossen und gepflegt werden kann. Aber auf solchen Blumenständer haben leider nur wenige Pflanzen Platz. So ergibt es sich, daß man zur Aufstellung

feiner Zimmerpflanzen am besten einen einfachen viereckigen Tisch benützt, der so lang ist, daß er in der Fensternische bequem Platz hat, und so breit, wie das Zimmer es erlaubt. Seine Höhe haben Stellen, damit man den Tisch beim Erstellen des Fensters zurück auf die Seite rücken kann. Dadurch können die Pflanzen auf ihm stets stehen bleiben und erhalten nie Zugluft, die ihnen schädlich wäre. Am besten bewährt sich solch ein Tisch aus Eisen mit einem 3 Zentimeter hohen Rand und einem Anstrich mit guter Lackfarbe.

Seltenkissen, mit gleichem Stoff bezogen. In verschiedenen Größen, vervollständigen das Schlafsofa, das tagsüber nicht im geringsten einen bettartigen Charakter hat.

Wer ein gastfreundliches Haus halten möchte, und das doch nur ein kleines Heim, dem mag ein hübsches Sofa ein guter Ersatz sein.

## Willste ä Feffermingblätzchen?

Von Leni Boigt

Wenn ich als Kind bei Tante Sabine vorsprechen mußte, um irgendeinen Auftrag meiner Eltern auszurichten, so pflegte ich stets das Gleiche abzuspielden: Die Tante griff nach wenigen Minuten in ihren Nachtkästchen, zog ein Blechbüchchen daraus hervor und fragte mich: „Willste ä Feffermingblätzchen?“ Auf mein höflich eingedrücktes „Wenn ich bitten dürfte, ja“ erhielt ich dann mein Zuckerröckchen, für das ich ebenso höflich dankte.

Es liegt wohl in der Kindesnatur, daß der Genuß eines Plätzchens den Wunsch nach mehr erweckt. Weil aber Tante Sabine ein kinderloses Fräulein war, kam es ihr halt niemals in den Sinn, ihr nettes Angebot zu wiederholen. Nun ja, vielleicht hatte sie dabei auch ihre Grundzüge, mich zu einem besonders enthaltlosen Nichtenweifen heranzubilden.

Als ich mir dann später durch kleine Botengänge meine ersten Groschen verdienen, kaufte ich mir ein ganzes Viertelpfund Pfeffermingplätzchen — und ja, ich muß mich schon so ausdrücken — fraß sie paulenlos auf. Hoch, was war das dann hinterher so herrlich kalt am Gaumen!

Und heute, nach rund vierzig Jahren? In meiner Schreibtischlade liegt stets ein unscheinbares Täschchen mit den Plätzchen meiner Kindheit. Wenn mir beim Dichten ein recht schwieriger Reim gelingt, so belohne ich mich selbst mit einem solchen Zuckerröckchen. Aber es bleibt nie bei dem einen, sondern ich bewillige mir immer noch ein zweites oder drittes.

Es ist so schön, erwachsen zu sein . . .



## Der Logierbesuch

### Wenn Tante Jda kommt . . .

Eines Tages stand Tante Jda vor der Tür, mit dickem Regenschirm und großer Reisetasche und begehrte bei uns für einige Zeit zu wohnen. Nein, aber Spaß beiseite, so kann es kommen!

Witten im Sommer steht allen Leuten die Reiselust im Blut, doch wissen viele so gar nicht, wo sie sich hinwenden können mit ihren beschwerlichen Mitteln.

Überlegen wir doch einmal, ob wir nicht jemanden aufsuchen könnten, der unsere Stadt gern kennen lernen möchte. Es wird erschweringlich sein, auf zwei oder drei Wochen einen Gast zu Tisch zu haben. Wieviel Freude können wir ihm mit unserer Einladung machen.

Natürlich muß man seine Wohnung ein wenig auf den Logierbesuch einrichten. Er wird im Wohnzimmer schlafen müssen, da wir kein Gastzimmer haben. Wir richten ihm ein kleines Tischchen her, darauf er seine Toilettengegenstände, darunter er seinen Koffer stellt. Der Tisch steht in einer Ecke, niemand zur Last und bei Nacht bequem zur Hand.

Wie gut, daß wir ein hübsches Schlafsofa besitzen. Wir empfehlen es jedem. Es ist am Tage der unentbehrlich gemütliche Sitzplatz

hinter unserem Esstisch, daran wir unsere Mahlzeiten einnehmen. Niemand merkt, daß es in seinem unteren Teile Bettwäsche und Betten herbergt. Seine Sitzfläche ist mit Sprungfedern gepolstert, die in einen Rahmen gefügt sind, den man hochheben kann, um zu den Betten zu gelangen. Auf dem Sprungfederrahmen liegt eine lange durchgesteppte Auflage aus Hochhaar, die mit gutem, haltbarem Stoff — Epingle — bezogen ist. Ein paar Kissen — und



Das Schlafsofa ersetzt das Gastzimmer

so hell wie möglich stehen. Die meisten Blattpflanzen aber, wie Gummibaum, Palmen, Baumfreund, können auch weiter ab vom Fenster aufgestellt werden. Die von früher her üblichen runden Blumentische sind nicht praktisch, weil auf ihnen nur die vordersten Pflanzen genügend Licht erhalten. Die Blumentische kann man nahe ans Fenster stellen. Nur haben sie den Fehler, daß sie zu leicht umfallen und daß zu wenige Pflanzen, und nur solche in kleinen Töpfen in ihnen Platz finden. Zur Aufstellung kleiner Blumentöpfe, z. B. auch der Licht liebenden Kakteen, eignen sich vorzüglich die

Blumendresser aus Metall.

die man mit Leichtigkeit mehrere übereinander, an den Innenseiten der Fenster anbringen kann.

## Das Septemberheft der Zeitschrift Deutsches Frauenleben

bringt wieder eine Fülle unterhaltender, interessanter und praktischer Beiträge, die jeder Frau schöne Stunden bereiten. In keiner Familie darf das „Deutsche Frauenleben“ fehlen. Die Zeitschrift ist in der Völkischen Buchhandlung erhältlich.

Zwiebackkugeln zu Fruchtsuppen. ¼ Pfund geriebener Zwieback wird mit 50 Gramm Butter und ¼ Liter Milch in einem Topf zu einem Teig gerührt. Weitere 50 Gramm Butter verfährt man zu Sahne, fügt nach und nach 3 Eier, den etwas abgekühlten Teig, Zitronenschale, Salz und Zucker dazu und vermischt alles gut. Von diesem Teig rührt man mit einem kleinen Löffel Kugeln ab, die in kochendem Salzwasser 8 bis 10 Minuten gekocht wurden.

## Der Straßenanzug

### im sportlichen Stil

Wenn ein Modell „im sportlichen Stil“ wirklich korrekt und gut ist, muß es — trotz aller Aktualität, die man von ihm verlangt — eine gewisse konservative Note aufweisen. Denn gerade weil der sportliche Mantel, das Kostüm oder das Komplet weniger den Launen der Mode unterworfen sind, werden sie stets die solide und beständige Grundlage einer Garderobe bleiben. Deshalb mag es Ihnen beim ersten flüchtigen Hinschauen scheinen, daß unsere Beispiele „gar nichts Neues“ bringen.

Die aufmerksame Beschauerin wird aber sehr bald entdecken, daß zahlreiche Details, Feinheiten in der Verarbeitung und in der Auffassung diese Modelle von denen der vergangenen Saison unterscheiden. Der beliebte dreiviertel-lange oder noch etwas längere Mantel behält eine gewisse Bedeutung für die Uebergangszeit. Zum Winter prophezeit man dem klassischen langen Mantel einen unumstrittenen Sieg. Die dreiteilige Zusammenstellung — Kostüm und kompletierender Mantel — wird von der Mode vorgeschlagen und viele Anhängerinnen finden. Fast alle Mäntel und Kostüme weisen nur sparsam angewandten Pelzbesatz auf.



77672. Eine praktische Zusammenstellung: Mantel, West und Hose aus dem gleichen Material. Dazu können beliebige farbige Blüschchen getragen werden. Das Komplet weiß korrekte sportliche Verarbeitung auf. Bobach-Schnitt Größe II und IV. Art. für Gr. IV; etwa 5,10 m Stoff 130 cm breit.

77673. Bei diesem aparten Modell sind die Vellensärmel und die Kollengarnierung interessant. Der Mantel ist fragedes und wird mit einem farbigen Tuch getragen, was ihm eine sehr angenehme Note gibt. Bobach-Schnitt Größe O u. II. Erforderlich für Größe O; etwa 8 m Stoff 140 cm breit.

77669. Beachten Sie bitte bei diesem eleganten herbstlichen Kostüm die neue längere Form der Jacke, die Stellung der Ärmel und die sparsame, aber wirkungsvolle Verwendungs des Pelzbesatzes. Bobach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe O; etwa 3,50 m Stoff, 130 cm breit liegend.

77670. Karierter Wollstoff ist das Material dieses sehr sportlich wirkenden dreiviertellangen Mantels, der für Vormittag und für die Reise praktisch und bequem ist. Neu ist der Gambelhaarkoll. Bobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe III; etwa 2,20 m Stoff, 140 cm breit liegend.

77676. Dieser praktische Mantel zeichnet sich durch inbellofen Sitz und sportliche Verarbeitung aus. Aus praktischem Kamelhaarkoll oder Plausch polstert er zu allen einfachen Kleidern. Bobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe I; etwa 2,90 m Stoff in der Breite von 140 cm.

Bobach-Schnitte **Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1** (an der Trinitatiskirche) Fernsprecher 2326

Waschstoffe in modernen, wundervollen Blumenmustern **Violina & Kübler M 1, 4 am Rathaus**

Olympiavorbereitungen der Ringer

Sämtliche Gewichtsklassen drei Wochen in Bennedeckenstein

Die gesamte Olympia-Mannschaft der deutschen Amateurringer ist zu einem am 8. Oktober in Bennedeckenstein beginnenden Lehrgang einberufen worden...

nuna. Von der FIM wird bekanntlich der Franzose Marcel Edil immer noch als Titelträger dieser Klasse anerkannt.

Domadragen - Bruch in Berlin

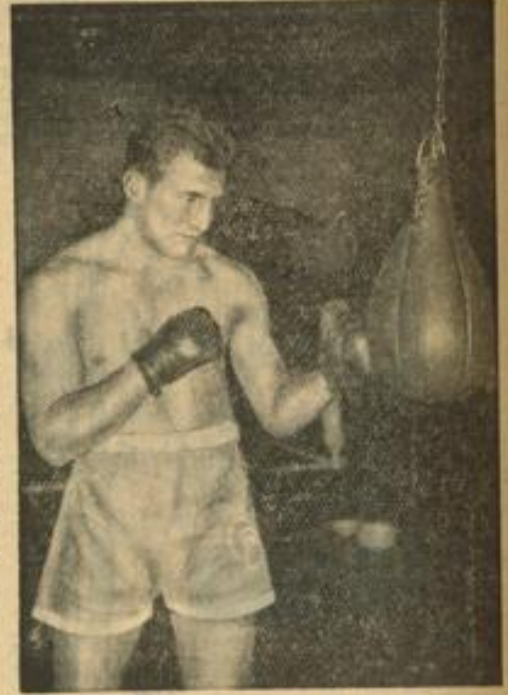
Der Berliner Spicherring bringt seine nächste Berufsfortbildung am Freitag, den 27. September, zum Austragen. Für den Hauptkampf wurden die beiden Mittelgewichtler Hein Domadragen (Köln) und der aufstrebende Erwin Bruch (Berlin) verpflichtet...

Rheinlandhalle eröffnet

Die Kölner Rheinlandhalle eröffnet die Wintersportzeit am 5. Oktober mit einer Berufsfortbildung am 5. Oktober mit einer Berufsfortbildung am 5. Oktober...

Von Athen nach Berlin

Das Organisations-Komitee für die 11. Olympischen Spiele in Berlin hat umfassende Vorbereitungen für den Fackel-Stafellauf von Athen nach Berlin im kommenden Jahre getroffen...



Der Gegner des deutschen Boxers Jowar

Der junge Spanier Jowar, ehemals Europameister der Amateure, beim Training zum Kampf gegen den deutschen Schwergewichtler Vincenz Jowar...

Holland-Becher-Regatta

Die ersten Vorläufe

Am Freitagvormittag nahmen auf dem Blootental in Amsterdam die Kämpfe um den Holland-Becher ihren Anfang. Leider war das Wetter der Veranstaltung weniger gut gesinnt...

Thames-Rowing-Club London in letzter Minute seine Beteiligung in mehreren Rennen ab sagte. Der Veranstalter wurde so gezwungen, das ganze Programm umzuwerfen...

Mannheim - Karlsruhe abgesetzt

Der zum 21. September nach Mannheim vereinbarte Leichtathletik-Stadtkampf zwischen Mannheim und Karlsruhe wurde jetzt von Karlsruhe abgesetzt.

Wabe Rizzo „Weltmeister“

In Pittsburg wurde ein neuer Titelkampf um die Mittelgewicht-Beltmeisterschaft zwischen dem „Weltmeister“ der New Yorker Vor-Kommission, Teddy Haroff, und dem Herausforderer Wabe Rizzo ausgetragen...



Wieder in der Heimat

Der Mittelgewichtler im Ring, Wabe Rizzo, der bei der Rückkehr im Ausland große Erfolge erzielte, kehrt nach Deutschland zurück...

HB-Vereinskalender

Verein für Kosenfelder G. B. Mannheim. Spiele am Samstag: 10-Schüler gegen HZ Redaran um 16.15 Uhr...

Abend Mannheim nachmittags 1.30 Uhr hier. Spiel. B. Sp. - A. 2-Jugend gegen HZ Mannheim vormittags 9 Uhr dort. Freizeitspiel...

Die Gefahrenquelle der Genussgifte

Sportleistung und Gesundheit werden geschädigt

Es ist zwar eine allgemein bekannte Tatsache, daß Genussgifte die körperliche Leistungsfähigkeit beeinträchtigen, aber dennoch wird dieser Frage - besonders von der jungen Sportgeneration - nicht immer die wünschenswerte Beachtung geschenkt...

ganismus im Training oder im Wettkampf sehen. Gewiß kann ein übersteigerter Leistungswille oder auch eine Ueberanstrengung den pflüchlichen Zusammenbruch herbeiführen...

fahrung, sondern auch den tatsächlichen Gegebenheiten. Ein Sportmann, der sich hohe Wettkampfsziele gesetzt hat, sollte nach Möglichkeit jede Art von Genussgiften vermeiden...

auch diese Lehre von den Reisern annehmen oder er wird niemals ans Ziel kommen. Kurumi, beispielsweise, das finnische Wunder, hat niemals einen Tropfen Alkohol getrunken...

Various small notices and advertisements on the right margin, including mentions of 'Anno...', 'Bereitschaft...', 'Jungmann...', etc.



Wieder keine Abschlagsdividende bei der Reichsbank

Das Reichsbank-Direktorium hat beschlossen, auch in diesem Jahre von der jagungsabhängigen Möglichkeit zur Ausschüttung einer Abschlagsdividende auf Reichsbankfaktoren zum 1. Oktober d. J. keinen Gebrauch zu machen.

Rhein-Mainische Abendbörse

An der Abendbörse waren die niedrigen Berliner Mittagskursnotierungen der Wertsicherung der Reichsbank zum 1. Oktober d. J. keine Grundrüge zu machen.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 20. Sept. Berlin 5006, London 729 1/2, New York 147, Paris 974 1/2, Belgien 2490, Schweiz 4795, Italien 1212, Madrid 2025, Cato 3673.

Getreide

Rotterdam, 20. Sept. (Schw.) Weizen: Sept. 5,07 1/2, Nov. 4,93 R., Jan. 4,85, März 4,82 1/2.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 20. Sept. Ant. Silber, Kupfer (L. p. To.) Tendenz: fest; Standard p. Rasse 34 1/2 bis 34 3/4.

Wirtschaftskunde des Alltags! Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Das Arbeitsbeschaffungs-Programm der Reichsregierung wurde im wesentlichen dadurch finanziert, daß Arbeitsbeschaffungswechsel ausgeben wurden.



gen, jedoch wurden auch echte Handelswechsel in steigendem Umfang in Umlauf gegeben.

Die Steigerung der Wirtschaftsbelegung wird ermöglichen, den erhöhten Wechselumlauf nach und nach wieder abzubauen.

Rabattgewährung

Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Erlass darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung ein allgemeines Verbot des Barzahlungsnachlasses entschieden abgelehnt hat.

Einführung des Lehrvertrages im Versicherungsberufe

Auf Anordnung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung wurden im gesamten Versicherungsberufe für die kaufmännischen Lehrlinge Lehrverträge eingeführt.

Aufbau einer eigenen Zuckerindustrie in Norwegen

Norwegen plant den Bau einer großen Zuckerraffinerie, mit welcher es in der Lage sein wird, den gesamten Zuckerbedarf des Landes an Zucker und Syrup von ungefähr 120 000 Tonnen selbständig zu decken.

Entwicklung des Arbeitsinstandes im August

Im Monat August konnten rund 48 000 Volksgenossen neu in Arbeit gebracht werden. Der Bestand der Arbeitslosen im Reich betrug Ende August 1 706 000.

157/16; gewi. entf. Sicht, off. Preis 15%, do. inoff. Preis 15 1/2-15 3/4; gewi. entf. Sicht, off. Preis 15 1/2; K. n. i. n. p. n. (L. p. To.) dinst. 50-52; Wolfamerer c. l. f. (unp. per Einheit) 33-34. — West. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,24.

Der HARTMANN Schuh advertisement with image of a shoe.

Möbelhaus Lindenhof advertisement listing Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Tochterzimmer and Küchen.

Zu vermieten 2-Zimmer-Wohnung advertisement.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung advertisement.

Möbl. Zimmer zu vermieten advertisement.

Zu vermieten 3- und 4-Zimmer-Wohnung advertisement.

Offene Stellen advertisement.

Zu vermieten 1 Zimmer u. Küche advertisement.

Gut empfohl. Alleinmädchen advertisement.

3-Zim.-Wohn. advertisement.

ERICH WEBER KLARE WEBER Vermählte advertisement.

Zu verkaufen Rob.-Möbel advertisement.

Geflügel- und Zuchtplatz advertisement.

Radio advertisement.

1 Gasbadofen advertisement.

Damenfahrrad advertisement.

1 Piano advertisement.

Möbel advertisement.

1 Küche advertisement.

Motorräder advertisement.

Automarkt Opel-Cabriolet advertisement.

Berkl. 2 1/2 To. Opel-Blitz advertisement.

Motorräder advertisement.

Motorrad advertisement.

Brems advertisement.

Auto-Kaefele advertisement.

Dixi, BMW-Sportwagen, BMW advertisement.

Motorräder advertisement.

Imperia 600 ccm advertisement.

Immobilien Garten advertisement.

Bauplätze advertisement.

Zweidenheim! Einfamilienhaus (Villa) advertisement.

Brems advertisement.

Motorrad advertisement.

Amtl. Bekanntmachungen advertisement.

Berleigerung des Abstragniffes advertisement.

Güterrechtstegillereintrag advertisement.

Schok advertisement.



# Theater-Rundschau



## Neue Aufgaben der Musikhochschulen

Von Karl Rehberg.

Man hat den Universitäten in den früheren Jahren häufig vorgeworfen, daß sie nur die Forschungsgebiete der Wissenschaften darstellen und eine bestimmte Methode des Denkens vermitteln, im übrigen aber ein lebensfernes Dasein führen und den politischen und kulturellen Ereignissen fremd gegenüberstehen. Gerade von der studierenden Jugend selbst wurde dieser Vorwurf erhoben. Um so dankbarer scharte sie sich um die Hochschullehrer, die neben einer vorbildlichen wissenschaftlichen Arbeit gleichzeitig aus einer reichen Lebenserfahrung und aus einer inneren Anteilnahme an dem Schicksal des Volkes heraus ihrem Lebensberuf eine besondere Tiefe zu geben vermochten. Durch die nationalsozialistische Neuordnung der Dozentenlaufbahn und die Umgestaltung des studentischen Lebens ist dafür gesorgt worden, daß die studierenden Lehrgänge, denen die Aufgabe zukommt, die geistige Führerschaft des Volkes heranzubilden, in Zukunft nicht mehr eine einsame Insel bilden; vielmehr haben sie in den Kämpfen, die das ganze Volk zu bestehen hat, eine entscheidende Stellung zu halten.

Auch gegen die Musikhochschulen sind Einwände dieser Art erhoben worden, da sie im engeren Sinne des Wortes Fachschulen seien. Ihre Arbeit bestünde in den früheren Jahren fast ausschließlich darin, die Studierenden in den Spezialgebieten zu unterweisen, die sie zum Beruf des Sängers, des Instrumentalisten oder des Kapellmeisters brauchten. Die Gefahr, daß es diesem Unterricht an einer allgemeinen geistigen Vertiefung fehle, war hier besonders groß, denn die Kunstmusik, mit der man sich an den Musikhochschulen ausschließlich beschäftigte, bildete in den letzten Jahrzehnten ein eigenes Reich, das sich von den anderen Kulturgebieten scharf absonderte.

Welche Wege sind nun neu beschritten worden, damit auch die Hochschulen, die den musikalischen Nachwuchs ausbilden, ihre Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft voll erfüllen können? Ein Teil der Maßnahmen, die man getroffen hat, zielt darauf ab, der Jugend namentlich neben der reinen Musikausbildung, deren Niveau nicht sinken darf, gleichzeitig eine kulturpolitische Gesamterziehung zu geben. Wenn wir von der allgemeinen schulausbildenden Schulung, außerhalb der musikalischen Fächer absehen, so geschieht das durch einen Ausbau des bisherigen Lehrplans. Einmal erhalten die Redenführer, in denen kulturpolitische Fragen behandelt werden, ein größeres Gewicht, besonders die Musikgeschichte in einem umfassenden Sinne zu lehren. Sie hat sich nicht mehr damit begnügen, nur die historische Entwicklung der musikalischen Stilrichtungen darzustellen, sondern hat den Zusammenhang zwischen Musik und Volk zu untersuchen; sie muß auf dem Teilgebiet der Musik das Schicksal der ganzen Nation widerwärtig spüren.

Wichtiger noch als diese Erweiterung der Lehraufgaben nach der theoretischen Seite ist ferner die Einrichtung neuer Fächer, die unmittelbar der praktischen Arbeit dienen. Will man das ganze Volk an den Werten, die die Musik zu geben vermag, teilnehmen lassen, dann liegt eine der dringendsten Aufgaben darin,

die Kreise, die einer aktiven Musikpflege noch fernstehen, in irgendeiner Form wieder zum Singen und Spielen zu bringen. Hierfür ist nicht nur bei der musikalischen Erziehung der Jugend zu achten; es muß versucht werden, auch die Erwachsenen in dieser Richtung zu beeinflussen. Sie sollen erleben, daß im eigenen Musizieren etwas Freude schafft, etwas Vergnügen liegt, wie ja auch das unerbittliche Kind im Singen seine Lebensfreude, seine überschüssige Kraft fundiert. Damit gewinnt zunächst die Frage des Chorregens eine große Bedeutung, weil dies die nächstliegende und einfachste Form einer selbständigen Musikbetätigung ist.

In der Erkenntnis dieses Aufgabentranges haben die Musikhochschulen der Pflege des Chorgesanges ihre Aufmerksamkeit besonders zugewandt. Auch wenn sich die Lernenden einem Instrument widmen, werden sie dazu angehalten, in den Hochschuljahren mitzusingen. Das wird man auch vom Standpunkt einer rein musikalischen Ausbildung begründen, da sie auf diese Weise ihre Musikkenntnisse vertiefen und vertiefen. Ferner haben die Musikhochschulen für die Ausbildung der Chorleiter neue Klassen eingerichtet, die auf eine staatliche Prüfung vorbereiten. Bisher hat es eine hochschulmäßige Ausbildung als Chorleiter kaum gegeben; war doch überhaupt unsere gesamte Musikkultur seit langer Zeit vorwiegend instrumental gerichtet. Die Technik des Einstudierens und Dirigierens eines Chors eignete man sich meist in der Praxis an. Wer sonst genügende musikalische Fähigkeiten besaß, hielt sich auch für berechtigt, einen Chor zu leiten. Es leuchtet ein, daß sich hierbei der Dirigent meist auf das äußerliche Takt schlagen und die Tempoangabe beschränkte und das überwachte, was er in den Proben einstudiert hatte. Es fehlte dabei oft an unmittelbarer Lebendigkeit, an überlegener geistiger Führung und an einem selbständigen Mitarbeiten des Chorförpers. Nur bei einer durchdachten, in langer Übung erprobten und körperlich einwandfreien Dirigier-technik und bei einer pädagogisch

aufgebauten Probenarbeit ist diese hohe Ebene der Chorkultur zu erreichen. Das Erarbeiten eines Chorwerkes vollzog sich früher meist in der Weise, daß die Sänger ihre Stimme durch mechanisches Vorspielen am Klavier lernten. Selbst wenn sie jahrelang einem Gesangverein angehörten, kamen sie nie dazu, ihre musikalischen Fähigkeiten so zu entfalten, daß sie sich schließlich eine Melodie selbständig erarbeiten konnten, und es ist daher nicht weiter überraschend, wenn die meisten Mitglieder unserer Chorvereinigungen nicht vom Blatt weg singen können. Demgegenüber hat der Chorleiter, der die neue Hochschulbildung genossen hat, in seinen Übungsstunden das erzieherische Moment hervorzuheben, das zu einem eingehenden Verständnis des ganzen Werkes führt, wobei durch die selbständige geistige Betätigung ein neues, fruchtbringendes Element in die Chorarbeit hineinkommt.

Man darf erwarten, daß dieses neue Gebiet, das die Musikhochschulen pflegen, bald reiche Früchte trägt und ein Ausblühen unserer Chormusik zur Folge hat.

Mehr noch als auf eine gute Organisation kommt es auf die Persönlichkeiten an, die darin führend sind. So hängt auch die Leistungskraft der Musikhochschulen nicht zuletzt von der richtigen Ergänzung des Lehrkörpers ab. Während der Lehrer lediglich auf Grund seiner fachlichen Leistungen berufen, in Zukunft wird man daneben auch die allgemeine Eignung als Jugendbildner und die charakterliche Seite stärker berücksichtigen. Denn man erwartet von ihm, daß er als Nationalsozialist einen weiten Horizont des Lebens und Denkens besitzt, daß er in seinem Unterricht nicht bei der Vermittlung handwerklicher Probleme stehen bleibt, sondern gleichzeitig tiefgehende geistige, allgemein-menschliche und ethische Erziehungseinflüsse ausstrahlt, nach denen die jungen Studenten ebenso sehr verlangen wie nach einer ausgezeichneten fachlichen Durchbildung.

## Der Arbeiter im Theater der Gegenwart

Es ist nicht nötig, daß das Theater (wie überhaupt die Kunst), um „aktuell“ zu sein, die Stoffe dem Leben der Gegenwart entnimmt. Oft können Gedanken oder Vorlesungen unserer Zeit auch in einem historischen Stück ganz unmittelbar zum Ausdruck kommen. Die bewegenden Ideen treten dann gleichsam im Kostüm der Geschichte auf. Dennoch hat es jede starke Zeit vermieden, allzuweit nach rückwärts zu schauen,

sondern sie hat, was sie bewegte, mit ihren eigenen Mitteln darzustellen getrachtet und die Stoffe in ihrer unmittelbaren Nähe gesucht und gefunden.

Wenn wir das Theater (und vor allen Dingen auch den Film) unserer Tage überblicken, so scheint es immer noch, als ob es zu einem sehr beträchtlichen Teil nicht Angelegenheit des Volkes, sondern der „Gesellschaft“ sei, in dem Sinne nämlich, daß der bürgerliche Mensch aller Prägung eine verhältnismäßig große Rolle spielt, und der Arbeiter, der doch einen großen Prozentsatz des Volkes ausmacht, fast gar nicht in Erscheinung tritt. Allenfalls wird dem bürgerlichen Menschen, der ja auch ein wesentlicher Teil des Volkes ist, heute ein dreierlei Raum gewährt; aber der Arbeiter (im engeren Sinne des Wortes genommen) spielt sehr selten eine Rolle. Wenn er früher auf die Bühne gebracht wurde, so verband sich damit meist irgendwelche politische oder soziale Tendenz, die wichtiger schien als der dargestellte Gegenstand, und die dramatische Erschütterung stand im Dienste einer Propaganda. Betrachten wir indessen heute den Arbeiter als einen unentbehrlichen Volksteil, so müssen wir ihm auch das Recht zugestehen, sich und seine Umwelt im Kunstwerke darzustellen zu finden.

Denn auch im Leben des kleinen Mannes ist Schicksal (und welches Schicksal oft!), auch hier gibt es Führer und Geführte, finden wir Liebe und Haß, Rechtschaffenheit und Betrug, Kameradschaft und Eifersucht. Alle diese Dinge sind ja nicht Eigenheiten irgendwelcher Klassen oder Stände, sondern sie sind im Menschlichen verwurzelt, und der Konflikt des einzelnen mit dem einzelnen oder der Gemeinschaft ist überall möglich. Darüber hinaus hat aber der Arbeiter einen bestimmenden Anteil am Bau unserer gegenwärtigen Welt, und wenn die Kunst diesen Anteil übersehen, so ist sie nicht wirklich zeitnahe.

Es wäre verfehlt, wollte man ein idealisiertes Bild vom Arbeiter entwerfen. Er will sich nicht verherrlicht sehen, sondern er will nur Leben und Schicksal von seiner Ebene aus begreifen. Es ist freilich tief in den Gefegen des feilischen Ausgleichs begründet, wenn oft gerade er eine andere Umwelt in Film und Theater sucht; dennoch geht man an einem für unser Zeitbild wesentlichen Menschentyp vorbei, wenn man ihn fast gar nicht in die Kunst der Gegenwart hineinbezieht.

Das Theater der Gegenwart wird auf diese Dinge achten müssen. Denn nur dann ist die Mission der Kunst erfüllt: wenn sie aus der Gesamtheit des lebendigen Lebens schöpft, um wiederum ins Leben zurückzuwirken. O. K.

## Theater-Spielplan vom 22. Sept. bis 2. Oktober 1935

**Sonntag, 22. Sept.:** Werbewoche 2. Abend: „Madame Butterfly“, Oper von G. Puccini. Anfang 20, Ende 22.30 Uhr.  
**Montag, 23. Sept.:** Werbewoche 3. Abend: „Seine Gnaden Testament“, Komödie von Ojalmar Bergman. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.  
**Dienstag, 24. Sept.:** Werbewoche 4. Abend, Miete H 2 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 121-123, Werbewoche, 3. Abend: „Seine Gnaden Testament“, Komödie von Ojalmar Bergman. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.  
**Mittwoch, 25. Sept.:** Werbewoche 5. Abend, Miete M 3: „Diofetta“ (Traviata), Oper von G. Verdi. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.  
**Donnerstag, 26. September:** Werbewoche 6. Abend, Miete D 2, Sonderniete D 1, in neuer Inszenierung: „Viel Lärm um nichts“, Komödie von Shakespeare. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.  
**Freitag, 27. Sept.:** Werbewoche 7. Abend: Miete F Nr. 2: „Die Gärtnerin aus Liebe“, Oper von B. A. Mozart. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.  
**Samstag, 28. Sept.:** Werbewoche 8. Abend, Miete B 2, Sonderniete B 1 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 119 und 159: „Peer Gynt“, Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Anfang 19 Uhr, Ende 22.45 Uhr.  
**Sonntag, 29. Sept.:** Werbewoche, letzter Abend, Miete C 3, in neuer Inszenierung: „Oberon“, romantische Oper von E. W. von Weber. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.  
**Montag, 30. Sept.:** Miete A 3 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 133-135: „Viel Lärm um nichts“, Komödie von Shakespeare. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

**Dienstag, 1. Okt.:** Nachmittagsvorstellung Schülerm. B: „Die Gärtnerin aus Liebe“, Oper von B. A. Mozart. Anfang 15 Uhr, Ende gegen 17.30 Uhr.  
**Dienstag, 1. Okt.:** Abends, für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 321-335, 360, 502-510, 521-530, 552-557, 563-570 und Gruppe D Nr. 1-400 und Gruppe E Nr. 1 bis 300: „Viel Lärm um nichts“, Komödie von Shakespeare. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.  
**Mittwoch, 2. Okt.:** Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 336-353, 512-520, 536, 541 bis 550, Gruppe D Nr. 1-400 und Gruppe E Nr. 301-600: „Oberon“, romantische Oper von E. W. von Weber. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.  
**Im Neuen Theater im Rosengarten**  
**Donnerstag, 26. Sept.:** Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 101-104, 301 bis 309, 356, 361-369, 573-596, Gruppe D 1 bis 400 und Gruppe E Nr. 1-600: „Madame Butterfly“, Oper von G. Puccini. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.  
**Im Nibelungenfaal:**  
**Dienstag, 1. Okt.:** „Mietabend“, Anfang 20 Uhr.  
**Im Ludwigsbafen - Ufa-Palast im Pfalzbau:**  
**Dienstag, 24. Sept.:** Für die NS-Kulturgem. Ludwigsbafen Abt. 41-45, 46-49, 50, 53, 101-103, 111, 425-429, 432-434, 525, 601 bis 618, 620-627 und Deutsche Jugendbühne Ludwigsbafen, ferner für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 171, 181-184, 271, 281, 291, 371, 381-386, 391-393: „Madame Butterfly“, Oper von G. Puccini. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

## Deutsche Ware vom deutschen Kaufmann!

**Telkamp-Haus**  
 MANNHEIM, O 3, 1, Kunststraße  
 HEIDELBERG, am Bismarckplatz  
 Die guten  
 Wohnungseinrichtungen

**Die Motten fliegen**

Sie vermeiden viel Ärger, Mühe, Kosten, wenn Sie Ihre Wolljacken, Wolldecken, Teppiche, Portieren usw. gegen Mottenfraß schützen, d. h. mit **Eulan mottenecht** machen lassen.  
 Aber gehen Sie zum Fachmann Anfragen und Aufträge an:  
**Färberei R. Schädlia Chemische Reinigung**  
 Läden u. Annehmlichkeiten in: Heidelberg, Mannheim, Ludwigsbafen a. Rh. u. Umgeb.

**Kauft nicht beim Juden!**

Feinste Sorten  
**China-, Ceylon- u. Indien-Tees**  
 in jeder Geschmacksrichtung  
**I. Prophet, A 3, 7** Fernruf 42873

**Damenhüte**  
**KÄTE BERG**  
 Mittelstr. 28 (Ecke Laurentiusstr.)

**Wellenrother**  
 am Wasserturm  
 Das behagliche Konditor-kaffee mit prachtv. Vorgarten  
 Unübertroffene Qualitäts-Backwaren  
 Sonntags Früh-Konzert

**Odawara Tee-Spitzen**  
 einzigartig staubfrei  
 1.- 1.10 1.20 1.40  
**Greulich N.4.13**

Besucht das Konditor-Kaffee **Lindenhof**  
 am Oontardplatz  
 ff. Torien, Gehäck  
 Ets - Tel. 236 91

**GOLD PFEIL**  
**LEDERWAREN**  
 16.3 06.3

**Schokatee**  
 #1, 2, K 1, 9, P 2, 3a  
 #4, 24, Ludwigr. 31

Moderne **Werkstätte** für  
 Plissee aller Art  
 Dekatur  
 Kantarbeiten  
 Holzsaum  
 Bissen  
 Stickerie  
 Spitzen einkurbeln  
 Stoffknöpfe usw.  
**Verkaufsstelle für LYON**  
 Modezeitschriften  
 Schnittmuster  
 Inh. E. GOEDE  
 Mannheim, Qu 3, 21  
 Fernsprecher 32490

**Wanzen**  
 u. sämtl. ches Ungezieher beset. 100%ig das Fachgesch.  
**Eberhard Meyer**  
 Collinstr. 10  
 Telefon 25318 - 35 Jahre am Platze

**Fröhlich Pfalz e.V. Mannheim**

**Samstag, den 21. September 1935,**  
nachmittags 6 Uhr, **Anstich des**  
**Fröhlich-Pfalz-Tropfens 1935**

aus der Brauerei Pfisterer, Mhm-Seckenheim

Nachmittags 5 Uhr: motorisierte Wagen-Auffahrt unter Teilnahme S. M. Gambrinus, des Elferrates, der Familie Knorzbech und der Ranzengarde.

**Eine lustige Mannheimer Umfahrt**

In geschmückten Festwagen der Brauerei Pfisterer. Aufstellung des Zuges beim Stammhaus „Liederhalle“ R 7, 40. Fahrt durch verschiedene Straßen der Stadt und Vorstädte. Auflösung an der „Liederhalle“ R 7, 40.

In allen Ausschank-Lokalen der Brauerei Pfisterer **Fröhlich-Pfalz-Tropfen ohne Preis-Aufschlag!**

**Überall Stimmung und Humor!**

Im Hauptausschank der Brauerei Pfisterer

**Gambrinus U 1, 5**  
Brellestr.

**Fröhlich-Pfalz-Tropfen**

mit Konzert und TANZ

**100 Jahre „Palmbräu“**

Das Edelerzeugnis deutscher Brauindustrie!

**Ausschankstellen:**

Palmbräu-Bierstube, Kaiserring 32	Palmbräu-Automat, K 1, 4
Rosengarten, U 6, 19	Gasthaus Friedrichsbrücke, U 1, 15
Braustübli, B 2, 10	Kyllhäuser, Seckenheimerstr. 77
Grässer, D 3, 6	Jägerheim, Meßplatz 8
Gaststätte Rinza, K 3, 4	Königsburg, T 6, 33
Vater Jahn, T 4, 1	Gastst. Willig, Amerikanerstr. 11
Klosterkirche, Tattersallstraße 9	Kantine Spiegelfabrik Waldhof
Teestube, O 6, 9	Loreley, O 7, 31
Silberner Becher, Keplersstr. 14	Lindenburg, Bellenstraße 36

**Bierablage Mannheim: Tattersallstr. 5 - Telefon 44494**

**Schloßbräu Lohr in Bayern**

das gute bayrische Qualitätsbier

Niederlage Mannheim, S 6, 9 - Fernruf 22224

**Auf zur Kirchweihe nach Leutershausen**

an der Bergstraße

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. September 1935

Zum Besuch laden freündl. ein die Wirt:

Johann Egle	Zur Krone
Georg Hauck II	Zur Rose
Georg Krauth	Zum Hirsch
Martin Schulz	Zum Lamm
J. Volk Ww.	Zum Löwen
Ludw. Zimmermann	Zum Bahnhof

**Klein-Anzeigen in das Blatt, das die meisten Leser hat!**

**Ausweisbilder**

für alle Zwecke  
3 Stück von Mk. 1.50 an

**Photo-Bechtel**

O 4, 5 Strahlmarkt  
(40 087 R)

**Kohlen**

Koks - Briquets - Holz

liefert **Hch. Wiedner**  
Kl. Wallstraße 5  
Fernsprecher 434 12  
3677 K

**Rückgratverkrümmung**

Über 20-Jähr. Erziehung, Lesende vermag man beichten. Buch kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht.

**F. WENZEL, SUTTKER & Hegelstraße 41**

**Presto**

das Markenfahrrad

billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

**Alle Kämpfer!**

Unterstützt euer altes Kampfblatt durch Mitteilung von Adressen, an die Probenummern versandt werden können. Ihr dient damit der Partei und dem „K.B.“.

**PALAST LICHTSPIELE**

und **GLORIA PALAST**

Seckenheimerstrasse

Nur noch heute in beiden Theatern

**10.45 Uhr abends**

**Nacht-Vorstellung**

in einem außergewöhnl. Filmwerk



Deutschlands große Tragödin in ihrer gewaltigen schauspielerischen Leistung

**Unmögliche Liebe**

Vera Holzk und ihre Töchter (Aus dem Privatleben einer berühmten Künstlerin) - Der erste und einzige Tonfilm mit

**Asta Nielsen**

H. Rohmann, E. Schwanncke, Ery Bos, Hilde Hildebrand, A. Pointner, I. Falkenstein

Vorher: Balprogramm u. Ufa-Tonwoche  
Karten (auch im Vorverkauf) -50 bis 1.20, Erwerblose -45 RM.

**PALAST LICHTSPIELE**

und **GLORIA PALAST**

Seckenheimerstrasse

Nur noch heute u. morgen die große **Erstaufführung!**

Die schönste u. schmutzigste aller **Franz Lehár - Operetten!**

**Magda Schneider**  
**Hans Söhnker**

Hans Moser, Adele Sandrock in



**EVA**

Heut. Musik - tolle Situationskomik, Temperament u. Charme - zeichnen den Film besonders aus. - Großes Vorprogramm!

Anf. 4.00, 6.00, 8.20, 10.20  
Jugendliche haben Zutritt!

Frisch eingetroffen:

**Süßer Traubenmost**

(Portugieser) Liter **55 Pfg.**

**Max Pfeiffer** Fernruf 44128  
Schweizerstraße 42;  
O 3, 10; R 3, 7;  
Seckenheimerstraße 110.

**LIBELLE**

das Kabarett-Varieté für jedermann

**Varieté-Festspiele**

9 Trümpfe vom Weltvariété 9

Heute 16 Uhr: Tanztee mit Varieté

Sonntag, 16 Uhr: Familien-Vorstellung mit dem vollen Abendprogramm

Tischbestellungen unter Fernruf 22000 erbeten.

**„Siechen“-Bier**

Hauptausschank **N 7, 7**

Nähe Wasserturm Kunststraße

**„Palmbräu“-Bierstube**

Kaiserring 32 Haupt-Ausschank der Brauerei

3/10 Spezial, hell und dunkel . . . 23 J

3/10 Pilsener-Edelbier . . . 28 J

Sehr gutes Mittag- und Abendessen ab 80 J

**Rheinkaffee**

am 21. und 22. September 1935

**Winzerfest nach Pfälzer Art**

Wurst und junge Hähnen vom Rost. Zwiebelkuchen

Meine Kanzlei befindet sich ab **23. September 1935**

**P 7, 22**

in (Kaffee Belbe)

FERNSPRECHER 21969

**RECHTSANWALT**

**Friedrich Ludwig Meyer**

(bisher D 1, 2 Paradeplatz)

**CAPITOL**

Begeisterendes Publikum - Dramatische Spannung. Ein musikalisches Hochgenuss - Prachtvolle schauspielerische Leistungen.

**Gustav Fröhlich**

Sybilie Schmitz, Albrecht Schönhals

**Stradivari**

Ein einzigartiges Meisterwerk

Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.



**National-Theater Mannheim**

Samstag, 21. September 1935:

Vorstellung Nr. 15

Riite A Nr. 2 Sondern. A Nr. 1

1. Abend der Werbeweche

Zur Feier des Hundel-Jahres (250. Geburtstag)

Concerto grosso in 2-moll gespielt vom Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Fahl. - Hier auf:

**Ferres**

oder Der verliebte König

Deutsche Oper in drei Akten. Musik von Georg Friedrich Händel. Bearbeitet von Oskar Dopfen.

Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr

**Salon-Stella Maris** Tel. 524 49

boot Einstieg nur **Adolf-Hitler-Brücke**

Sonntag, 22. September, 2 Uhr:

**Worms u. zurück nur 1.-Mk.**

3633K

**Salonschiff Anita-Marla**

Einstieg Friedrichsbrücke (Neckar)

Sonntag, den 22. September nach Worms: Abf. 2 Uhr, Mk. 1.00 hin und zurück. Parkkarten im Vorverkauf bei Veltin, O 2, 8 und Reib, Mittelstr. 55 mit 10% Ermäßigung. Fernruf 51448. Reib. 2730K

**Jungbuiß-Kellerei, H 7, 15**

Die 1. Kellerei über die Straße p. Str. 22 A, tolle naturreinen Apfel- und Birnen, 1. Klasse, p. Str. 35 A, 8. Komp. prima Weine, Edel- u. Rhein-Weine, naturreine, p. Str. 42 A bis 1.50 Mk. Bei Abholung entprechend billiger. (Häßer, Leinweber.) 6526 R

**Der große Jan-KIEPURA-SONNTAG!**

Jubel und Begeisterung - Lachen und Entzücken über

**Jan Kiepura**

**Ich liebe alle Frauen**

Die neue Ufa-Operette mit **Jan Kiepura** **Lien Deyers / Inge List** **Ad. Sandrock / Th. Lingen**

Musik: Robert Stolz

Regie: Ws 3.00, 5.20, 8.20  
So 2.00, 4.00, 6.00, 8.20 Uhr  
Jugendliche nachmittags 50 Pf.



**UNIVERSUM**

Jetzt wird's aber langsam höchste Zeit

wenn Ihre Wohnung, die zum 1. Oktober frei wird - noch immer nicht vermietet ist. Ja - so muß man da schon sagen - wozu gib's denn HB-Kleinanzeigen? - Die erledigen bekanntlich auch so etwas rasch und sicher - und noch dazu für wenig Geld.

**Was jedes junge Mädchen wissen sollte**

**Kat einer Mutter**



„Du brauchst Dich nicht zu ärgern“, sagte ich. „Das passiert vielen jungen Mädchen. Sie verschlimmern die Sache oft durch falsche Behandlung.“ Sie wußte, ich hatte ihren armen Kummer erraten. Erweiterte Poren, Mißfärbung und eine dunkle, unreine Haut gaben ihr ein Gesicht der Minderwertigkeit.

„Um solche Hautschäden wirksam zu bekämpfen und die Haut klar, rein und schön zu machen, gibt es ein einfaches, leichtes und nicht kostspieliges Mittel. Besorge Dir noch heute eine Tube der weißen, fettfreien Creme Totalon. Verwende sie jeden Morgen, ehe Du dich puderst. Ihre reinigenden und wirksamen Bestandteile kommen sich bei schlechteren Hautzustand. Bald wirst auch Du von der sichtbaren Verbesserung Deines Teints entzückt sein.“

Dieses einfache Mittel hat manchem jungen Mädchen willkommene Hilfe und Glück gebracht. Viele Mütter können es bestätigen. Aufriedensselnde Ergebnisse mit der weißen, fettfreien Creme Totalon werden zugesichert, aber der Kaufpreis wird zurückkattet. Packungen von 50 Pfg. auch

**DAS**

Verlag  
Frankfurter  
Zmal 1.70  
jede die  
hindert, de  
Wissensgeb

**Sonntag**

**R**

**J**

(Drahtberic  
Berlin  
Presse wer  
sachungen  
englischen  
alle zu dem  
Streit im  
mit der  
- gemei  
fen fönn  
Anspielun  
wicklung  
finden sic

während gl  
Rundwerter  
hervorgeho  
kannte Lat  
gerade der  
samkeit sde  
unberechtigt  
Waffengattu  
bleibt.

Was bedeu  
Man  
Zweifellos  
über Gedan  
dürften, be  
Oelwirt  
Ausland  
nische Raffi  
geordneter  
Italienische  
männien, wo  
Stelle steht

Britische R  
Vorn das S  
Schwader in  
das größte R  
„Geob“, der  
und vier Arce